Der Nordfriedhof (IF) von Musawwarat es Sufra

Frank Joachim

Fifty years ago a team of egyptologists and archaeologists of the Humboldt-University of Berlin, under the leadership of Prof. Dr. Fritz Hintze, has investigated the exceptional Meroitic site of Musawwarat es Sufra. The site is situated in the semidesert called Butana in the north of Sudan. Within the Musawwarat-Expedition, the team excavated the Northern Cemetery („Nordfriedhof", IF) which is located 250 m north of the „Great Enclosure" of Musawwarat es Sufra. Based on the features and finds the graves of the Northern Cemetery were dated into the Postmeroitic period (ca. 350-550 A.D.), thus after the end of the Kingdom of Meroë.
This article is the first publication of the Northern Cemetery and presents the documentation of the excavation as well as a short synthesis, which is a small abridged extract of my M.A.-thesis.

1. Einleitung

Vor fünfzig Jahren hat ein Team von Ägyptologen und Archäologen der Humboldt-Universität zu Berlin, unter der Leitung von Prof. Dr. Fritz Hintze, während der Musawwarat-Expedition den Nordfriedhof (IF) von Musawwarat es Sufra[1] ausgegraben. Der Friedhof befindet sich 250 m nördlich der sogenannten „Großen Anlage" (IA) von Musawwarat es Sufra und besteht aus acht Ringgräbern, die alle beraubt waren (Abb. 1 und Abb. 2).

Aufgrund der Befunde und Funde wurden die Gräber des Nordfriedhofes in die postmeroitische Zeit (ca. 350-550 n.Chr.) datiert und als „Noba-Gräber" bezeichnet.[2] Diese Bezeichnung stützte sich vor allem auf die in einer Inschrift des Königs Ezana von Aksum[3] erwähnten Noba und auf die in anderen zeitgenössischen Quellen erwähnten Nobades, die mit den Friedhöfen der X-Gruppe in Unternubien (z. B. Ballana / Qustol) und den postmeroitischen Friedhöfen aus Obernubien in Verbindung gebracht wurden.[4] Inwiefern die Gräber des Nordfriedhofes (IF) von Musawwarat es Sufra tatsächlich Zeugnisse einer sogenannten „Noba-Kultur" sein könnten, habe ich bereits im Jahr 2001 in einem Artikel ausführlich beschrieben.[5]

Abb. 1: Gesamtansicht des Nordfriedhofes (IF) von Musawwarat es Sufra von Süden (Foto: F. Joachim)

1 Musawwarat es Sufra liegt etwa 160 km nordöstlich von Khartoum in der semiariden Region der Butana. Zur genauen Orts- und Landschaftsbeschreibung, siehe Wenig 1996, 22 f., Wenig 2013, 363; Bradley 1992, 15 f., Fig. 1.2-1.3

2 Hintze 1968, 681

3 Littmann 1913, 32-42, Inschrift der Stele Nr. 11

4 Kirwan 1982, 191-204

5 Joachim 2001, 221-231

Abb. 2: Gesamtplan des Nordfriedhofes (IF) von Musawwarat es Sufra (Zeichnung: I. Säuberlich nach den Originalzeichnungen von K. Stark und K.-H. Priese)

Grab	Oberbau in m		Grabkammer in cm			Grabkammer	Skelett / Lage			Skelett / Geschlecht u. Alter	Keramik		Kleinfunde
	Innen	Außen	L	B	T	Orientierung	Seite	Kopf	Blick		Bierkrug	Trinkschale	
N-1	9,0	10				NW – SO				weiblich 25-35 adult			130 Perlen aus Glas und Fayence
N-2	5,5	9,0	130	90	50	N – S	Rechts	Süd	Ost	weiblich 20-30 frühadult	Mitte / Ost		125 Perlen aus Fayence und ein Armreif aus Eisen
N-3	7,0	9,5	150	75	36	N – S	Rechts	Süd	Ost	weiblich 30-40 spätadult	Fragment im Schacht	Fragment im Schacht	16 Perlen aus Fayence und Glas und 3 Steinkugeln
N-4	7,0	9,5	170	80	45	N – S					Fragment im Schacht	Süd	
N-5	5,0	7,0	140	55	45	NO – SW	Rechts	Süd	Ost	?	Nord	Süd	Eisenfragment eines Messers und eine Perle aus Fayence
N-6	6,5	9,0	120	40	35	N – S				? 40-60 matur	Fragment im Schacht	Fragment im Schacht	Vier Perlen aus Fayence, Glas und Stein
N-7	8,0	11,5	145	80	56	N – S				männlich 20-40 adult		Nord	Zwei Pfeilspitzen aus Eisen und ein Eisenrest eines Messers
N-8	5,0	7,0	135	55	45	NW – SO	Links	Süd	West	weiblich 25-35 adult			126 Perlen aus Glas und Stein

Abb. 3: Tabelle der Gräber des Nordfriedhofes (IF) von Musawwarat es Sufra

Die hier vorgelegte Publikation stellt einen stark gekürzten und teilweise überarbeiteten Auszug meiner Magisterarbeit aus dem Jahr 1994 dar.[6]

An dieser Stelle möchte ich mich besonders bei dem Betreuer meiner Magisterarbeit Prof. Dr. Steffen Wenig bedanken, für die Erlaubnis zur Publikation des Nordfriedhofes (IF) von Musawwarat es Sufra und eines Aufenthaltes in Musawwarat es Sufra.[7]

Deshalb möchte ich meinem verehrten Lehrer, der als wissenschaftlicher Mitarbeiter von 1960 bis 1968 an den Musawwarat-Expeditionen teilgenommen hat und als Projektleiter von 1995 bis 2004 für die Ausgrabungen und den Erhalt der Denkmäler von Musawwarat es Sufra verantwortlich war, diese Publikation zu seinem 80. Geburtstag widmen.

In den folgenden Abschnitten werden die Gräber des Nordfriedhofes (IF) von Musawwarat es Sufra beschrieben und dokumentiert.[8] Die verwendeten Termini sind weitestgehend die, welche von den Ausgräbern in den Grabungsdokumenten und Publikationen angewandt wurden.[9]

6 Joachim 1994.

7 Des Weiteren möchte ich mich bei Prof. Dr. Erika Endesfelder bedanken, die mir mit gutem Rat und wertvollen Hinweisen zum Thema zu Seite stand. Bei der wissenschaftlichen Auswertung der Originalzeichnungen unterstützte mich Prof. Dr. Karl-Heinz Priese im besonderen Maße. Für die Übertragung nicht-exklusiver Nutzungs- und Publikationsrechte von Fotografien der Objekte des Nordfriedhofes (IF) von Musawwarat es Sufra möchte ich mich bei Prof. Dr. Claudia Näser recht herzlich bedanken. Des Weiteren gilt mein besonderer Dank Dr. Cornelia Kleinitz, die mir einige neue Farbfotos von Objekten aus dem Musawwarat-Archiv des Lehrbereichs Ägyptologie und Archäologie Nordostafrikas der Humboldt-Universität zu Berlin heraussuchte und mir zu Verfügung stellte. Für die neuangefertigten Zeichnungen der Gräber und der Keramik des Nordfriedhofes (IF) von Musawwarat es Sufra möchte ich mich sehr bei Dipl.-Grafikerin Isolde Säuberlich bedanken. Last but not least möchte ich mich sehr bei Prof. Dr. Angelika Lohwasser bedanken, für ihre Ermutigung sowie für ihre fachliche und redaktionelle Hilfe.

8 Alle Fotos des Nordfriedhofes (IF) von Musawwarat es Sufra aus den 1960er Jahren wurden von Dr. Ursula Hintze aufgenommen. Nach der Abbildungsnummer ist die Negativnummer (Jahr/Film/Bild) angegeben. Diese Fotos werden ergänzt durch Fotos, die ich im März 1994 in Musawwarat es Sufra gemacht habe. Nach den Originalzeichnungen der Gräber und Funde des Nordfriedhofes (IF) von Musawwarat es Sufra, wurden für die Publikation neue Zeichnungen angefertigt (siehe: Abb. 2, 4, 7, 10, 14, 16, 19, 20, 22, 24, 25, 28, 30, 31, 33, 35, 38, 42 und 44). Außerdem wurden die Daten der einzelnen Gräber in einer Tabelle zusammengefasst (siehe oben Abb. 3).

9 Die verwendeten Abkürzungen folgen dem Lexikon der Ägyptologie, Band VII, Harrassowitz, Wiesbaden, 1989, S. IX - XXXIX.
Zusätzliche Abkürzung: DV = Dokumentenverzeichnis der Grabungsdokumentation von Musawwarat es Sufra.

Fragen nach der Einordnung und Stellung des Nordfriedhofes (IF) von Musawwarat es Sufra in den historisch-archäologische Kontext von Gräberfeldern der postmeroitischen Zeit werden hier nicht in aller Ausführlichkeit behandelt, da dies den Rahmen dieser Veröffentlichung sprengen würde.

2. Verlauf der Ausgrabung

Der Nordfriedhof (IF) von Musawwarat es Sufra wurde im Verlauf dreier Kampagnen der Musawwarat-Expedition des Institutes für Ägyptologie der Humboldt-Universität zu Berlin ausgegraben und dokumentiert. Der Leiter aller Kampagnen war Prof. Dr. Fritz Hintze.

Während der vierten Kampagne vom 20.12.1963 bis zum 04.03.1964 wurde das Grab N-1 ausgegraben. Des Weiteren wurde während der vierten Kampagne in der Großen Anlage, vor allem in den Komplexen 100 und 500 gearbeitet.[10] Die Gräber N-2 bis N-8 wurden in der fünften Kampagne vom 18.02.1965 bis zum 18.03.1965 ausgegraben. Außerdem wurden in der fünften Kampagne noch die Gebäude (IC) und (ID) ausgegraben.[11] Im Verlauf der sechsten Kampagne vom 19.11.1965 bis zum 06.03.1966 wurden die Gräber N-1 und N-8 eingemessen und die Funde bearbeitet.[12]

Die Ausgrabung des Nordfriedhofes begann am 22.02.1964 mit dem nördlichsten der acht Gräber. Dieses Grab wurde unter der Leitung von Prof. Dr. Karl-Heinz Otto ausgegraben und erhielt die Nummer N-1. Die Grabung begann mit einer zeichnerischen Aufnahme der Steinverteilung und einer fotografischen Bestandsaufnahme. Das Grab wurde dann in NO- und SW- Sektoren innerhalb und außerhalb der ringförmigen Steinbegrenzung aufgeteilt, die dann systematisch bis zur Grundschicht abgetieft wurden. Nachdem die Steinpackung im Zentrum des Grabes ausgeräumt war, wurde der Eingang zur Grabkammer freigelegt.

Während der Grabung wurden von der Steinlage innerhalb der Hügelaufschüttung zeichnerische Zwischenaufnahmen gemacht. Diese Grabungsmethodik fand während der fünften Kampagne, in der die Gräber N-2 bis N-8 ausgegraben wurden, ebenfalls Anwendung.

Von den acht Gräbern wurde ein Gesamtplan des Friedhofs erstellt (Abb. 2). Des Weiteren wurden im Maßstab 1:50 ein Grundriss und ein Längsschnitt gezeichnet. Zusätzlich wurde ein Grundriss im Maßstab von 1:20 von allen Grabkammern angefertigt (Abb. 4, 10, 16, 20, 25, 31, 35 und 44). Der Nordfriedhof wurde vermessen. Als Anschlussrichtungen wurden Säule I der „Großen Anlage“ und die NO-Ecken der nördlichen Pylone vom Löwentempel und Kiosk genommen.[13] Alle Informationen wurden in ein Feldtagebuch eingetragen.[14] Während der fünften Kampagne wurde auf der Grabung ein Objektbuch[15] geführt, dessen Informationen in das Feldtagebuch[16] der Gesamtgrabung aufgenommen wurden.

Am 17.03.1965, nachdem die Gräber aufgeräumt und zugeschüttet waren, endete die Ausgrabung des Nordfriedhofes. Die Katalogisierung der Funde erfolgte während der sechsten Kampagne. Die Funde wurden fotografiert, beschrieben und gezeichnet.[17] Die Ergebnisse der Ausgrabung wurden von Prof. Dr. Fritz Hintze im Vorbericht veröffentlich.[18]

Zur informativen Verarbeitung der Grabung wurden Lochkarten benutzt.

3. Beschreibung der Gräber

Grab N-1

Das Grab befindet sich am nordwestlichsten Rand des Friedhofes. Der Oberbau bestand aus einem flachen Sandhügel, der von einer ringförmigen Steinpackung begrenzt wurde.

Diese ringförmige Steinbegrenzung war noch fast vollständig erhalten (Abb. 4). Der Steinkreis war im März 1994 noch gut zu erkennen (Abb. 5). Der äußere Durchmesser des Steinkreises betrug 10 Meter. Die Steinpackung war im Durchschnitt 1 m breit und leicht geböscht. Beim Abtiefen der Sektoren wurde am Nordostrand eine Grundpackung von 1,50 m sichtbar (Abb. 6). Die Steinpackung besteht

10 Zum Grabungsstab der vierten Kampagne gehörten: Prof. Dr. Karl-Heinz Otto, Dr. Ursula Hintze, Dr. Gisela Buschendorf-Otto, Dr. Gerhard Rühlmann, Dipl. phil. Karl-Heinz Priese, Dipl. phil. Walter F. Reineke, Cand. arch. Kurt Stark.

11 Zum Grabungsstab der fünften Kampagne gehörten: Dr. Ursula Hintze, Dr. Karl-Heinz Priese, Wolfgang Hintze.

12 Zum Grabungsstab der sechsten Kampagne gehörten: Dr. Ursula Hintze, Dr. Gisela Buschendorf-Otto, Dr. Karl-Heinz Priese, Dr. Walter F. Reineke, Dr. Steffen Wenig, Dipl. Ing. Kurt Stark, Dipl. phil. Adelheid Ruhnke, Cand. phil. Abdalla El Kurdi, Werner Hintze, Eberhard Hintze.

13 DV 8

14 DV 6 und DV 7

15 DV 52

16 DV 8

17 DV 28

18 Hintze 1968, 681

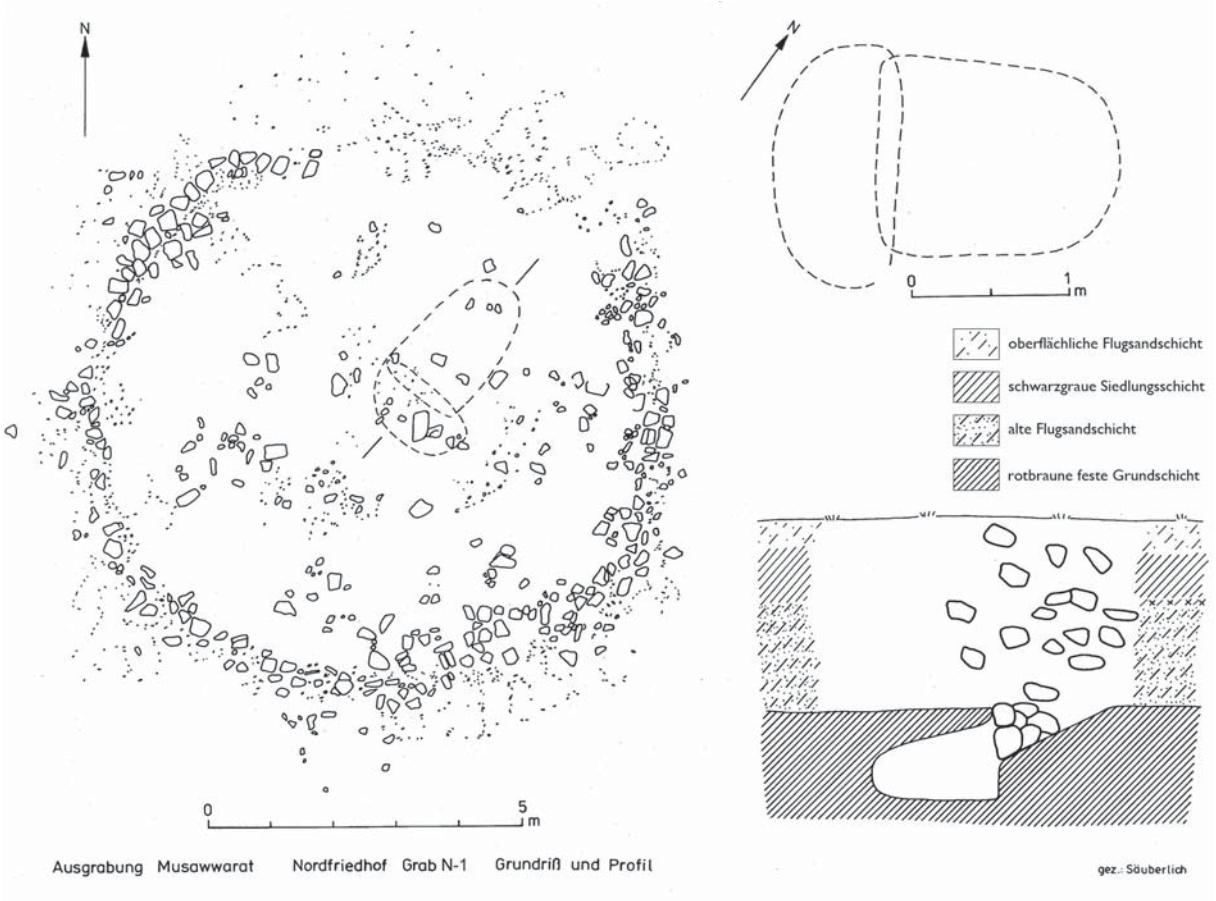


Abb. 4: Grab N-1 (Zeichnung: I. Säuberlich nach der Originalzeichnung von K. Stark)

Abb. 5: Grab N-1 (Foto: F. Joachim)

aus Sandsteinbrocken und begrenzt die Hügelaufschüttung. Einige Steine lagen vereinzelt innerhalb der ringförmigen Steinpackung. Unter der Flugsandschicht befand sich eine Steinpackung im Zentrum des Grabes, die schräg nach unten bis zur Grabkammer führte. Bei der Abtiefung der angeschnittenen NO- und SW- Sektoren konnte unter der etwa 10 cm starken oberflächigen Flugsandschicht eine 80 cm starke Schicht bestehend aus einem schwarz- grauem Material, welches mit zahlreichen Keramikscherben durchsetzt war, (Abb. 7) festgestellt werden. Im NO- Sektor befand sich unter der schwarz-grauen

Abb. 6: Grab N-1, Steinkreispackung (Foto-Nr. 64/452/10, Musawwarat-Archiv)

Schicht eine etwa 10 cm breite Brandschicht. Aus dieser Brandschicht wurden Aschereste für eine C-14 Untersuchung entnommen. Die Ergebnisse dieser Untersuchung ermöglichten nur eine Datierung in die dritte bis fünfte Bauperiode von Musawwarat es Sufra.

An die Brandschicht schloss sich eine ältere Flugsandschicht an, unter der sich die feste rotbraune Grundschicht befand. In dieser Grundschicht befand sich die seitlich nach Westen versetzte Grabkammer (Abb. 8). Der sich im Osten befindliche leicht abgeschrägte Eingang zur NW/SO orientierten Grabkammer war mit Abdecksteinen, die von Mauern der „Großen Anlage“ stammen, blockiert (Abb. 4). In der Grabkammer wurden verstreut menschliche Skelettreste gefunden. Die Skelettreste stammten von einer Person weiblichen Geschlechts, die im adulten Alter von 25-35 Jahren starb.[19] Die Lage und Orientierung der Leiche war nicht mehr feststellbar. Im Bereich eines Unterarmes wurden etwa 130 Perlen einer Kette gefunden. Die meisten Perlen waren aus Glas, die übrigen aus Fayence (Abb. 9).

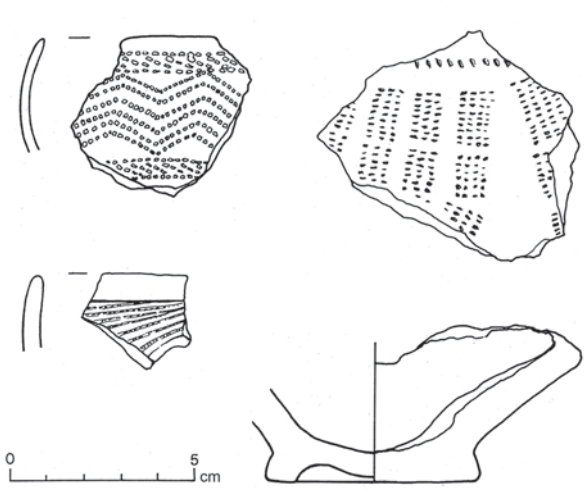


Abb. 7: Scherben aus der Hügelaufschüttung, Grab N-1 (Zeichnung: I. Säuberlich)

Abb. 8: Grab N-1, Grabnische (Foto-Nr. 64/456/9, Musawwarat-Archiv)

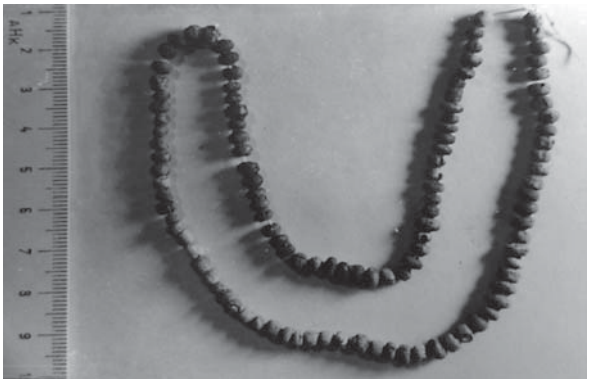


Abb. 9: Perlen aus Glas und Fayence, Grab N-1 (Foto-Nr: 69/772/68, Musawwarat-Archiv)

Grab N-2

Das Grab befindet sich in der Mitte des Friedhofes. Der ringförmige Graboberbau war nur noch zur Hälfte erhalten (Abb. 10). Die mit Sandsteinbrokken dicht gepackte ringförmige Steinbegrenzung des Oberbaus besaß einen Außendurchmesser von 9 m. Dieser Steinkreis war 1994 noch zur Hälfte erhalten (Abb. 11).

Von der inneren Nordseite des Steinringes führte eine unregelmäßige Steinpackung zum Zentrum des Grabes. Diese Steinpackung ist im Zentum des Grabes noch an der Oberfläche sichtbar (Abb. 10). Sie verlief schräg nach unten bis zum Grabeingang und bestand zum größten Teil aus behauenen Sandsteinblöcken. Es handelte sich hier wieder um Abdecksteine, die wahrscheinlich von Mauern der „Großen Anlage“ stammen (Abb. 12).

Auch bei diesem Grab fand sich unter einer dünnen Flugsandschicht eine 80 cm starke Schicht aus lockerem, schwärzlich- grauem Material, das ebenfalls mit Keramikscherben durchsetzt war.

Der bis zur Grundschicht schräg nach unten führende Grabschacht war deutlich durch eine schwarzgraue Füllschicht auszumachen. Innerhalb dieser Füllschicht befand sich die zentrale Steinpackung, die bis zur Grabkammer reichte. Unter der oberflächigen Flugsandschicht folgt auch hier die mit Keramikscherben durchsetzte schwarz-graue Schicht, an die sich wieder eine 50 cm starke ältere Flugsandschicht anschloss. Unter dieser Flugsandschicht befand sich die feste rotbraune Grundschicht mit der Grabkammer.

Der Grabschacht ging nach Westen hin, etwas unter dem Niveau der Abdecksteine, in die Grabkammer über (Abb. 10). Am Grabeingang wurde

19 Strouhal 1971, 260

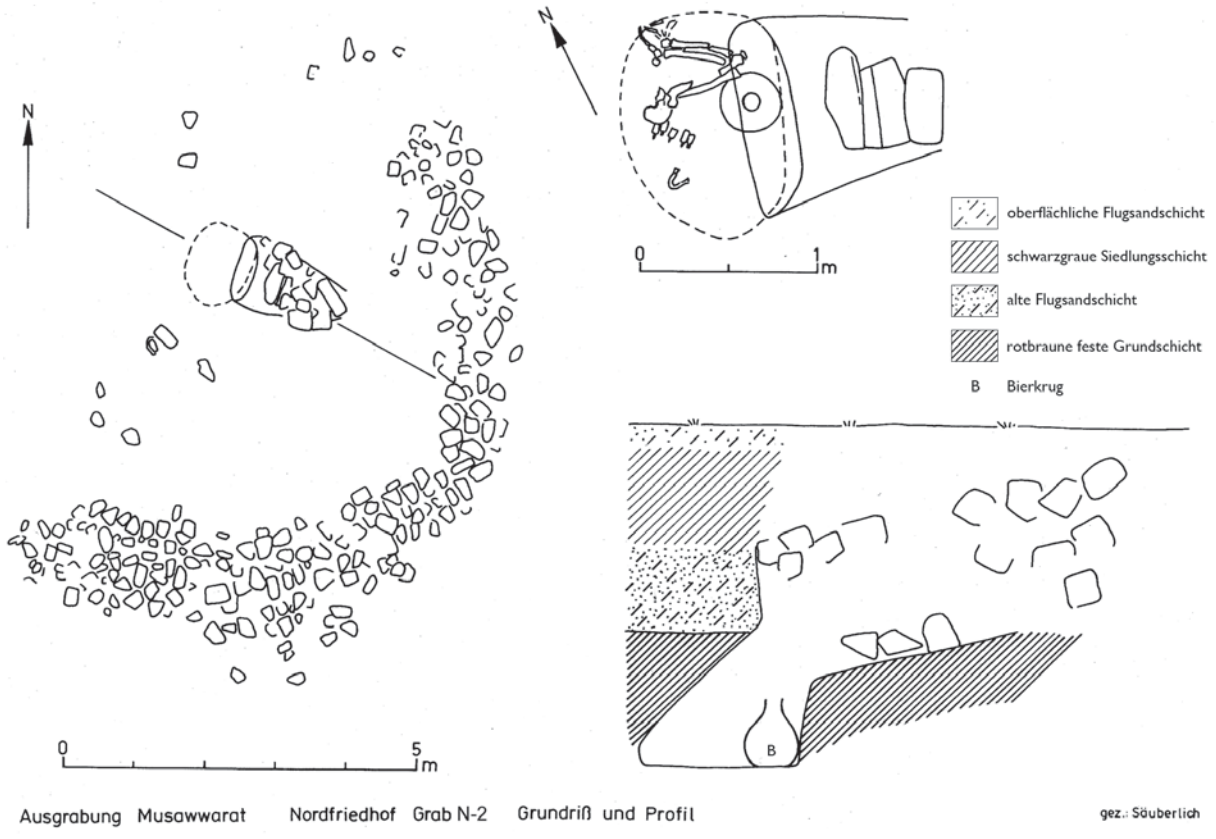


Abb. 10: Grab N-2 (Zeichnung: I. Säuberlich nach der Originalzeichnung von K.-H. Priese)

Abb. 11: Grab N-2 (Foto: F. Joachim)

zwischen den Abdecksteinen ein gut erhaltener menschlicher Schädel gefunden. In der 130 cm langen, 90 cm breiten und 50 cm tiefen N/S orientierten Grabkammer befanden sich vom Becken abwärts in ungestörter Lage menschliche Skelettreste. Die Person war mit dem Kopf nach Süden, auf der rechten Seite liegend, in mittlerer Hockerstellung bestattet worden. Es handelte sich um eine weibliche Person, deren Robustizität und Muskelrelief stark entwickelt waren. Sie starb im frühadulten Alter von 20-30 Jahre.[20] Neben dem Skelett, in Beckenhöhe, befand sich

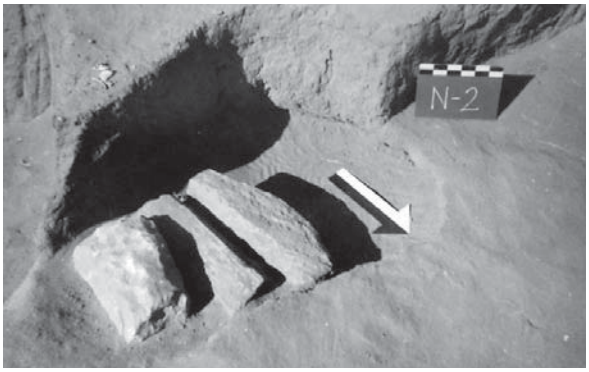


Abb. 12: Grab N-2, Abdecksteine von Mauern der „Großen Anlage“ (Foto-Nr. 65/503/53, Musawwarat-Archiv)

20 Strouhal 1971, 260-261

Abb. 13: Bierkrug, Grab N-2 (Foto-Nr: HU060, Musawwarat-Archiv)

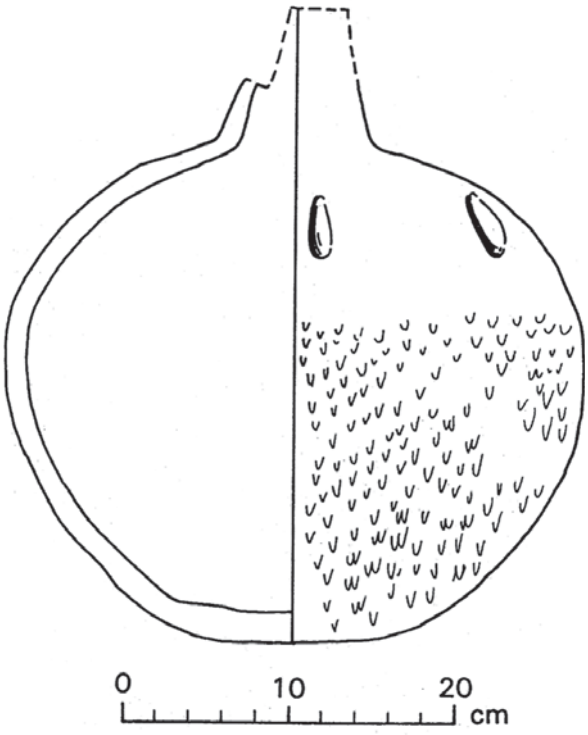


Abb. 14: Bierkrug, Grab N-2 (Zeichnung: I. Säuberlich).

ein kugelförmiger Krug mit einem langen schmalen Hals. An seiner Außenseite sind ein Mattenabdruck und auf der Schulter vier Knubben zu erkennen. Der Krug hat einen Durchmesser von 35 cm und war vermutlich in einem Ständer aufgestellt (Abb. 13 und 14). In der Grabkammer wurden außerdem 125 Perlen aus Fayence und Knochen gefunden. Des Weiteren befanden sich im Grabschacht noch zwei eiserne Fragmente eines Armreifens (Abb. 15).

Abb. 15: Armreif aus Eisen, Grab N-2 (Foto: 68/766/14, Musawwarat-Archiv)

Grab N-3

Etwa 6 m in östlicher Richtung vom Grab N-2 entfernt, findet man das Grab N-3. Die ringförmig geböschte Steinbegrenzung des Oberbaus war bei diesem Grab ebenfalls nur noch zur Hälfte vorhanden (Abb. 16) und war 1994 an mehreren Stellen unterbrochen jedoch gut sichtbar (Abb. 17).

Der Außendurchmesser des Oberbaus betrug 9,50 Meter. In der Mitte des Grabes war sehr gut die zentrale Steinpackung zu erkennen (Abb. 16). Die Hügelaufschüttung bestand wieder aus einer dünnen Flugsandschicht und einer darunterliegenden 85 cm breiten schwarz-grauen Schicht, die mit Keramikscherben durchsetzt war (Abb. 19). Auch bei diesem Grab verlief die zentrale Steinpackung über einen schräg in die Tiefe führenden Grabschacht bis zum Eingang der Grabkammer. Die Schichtenfolge war auch hier von oben nach unten wie folgt gegliedert: Ausgehend von einer oberflächigen Flugsandschicht folgten wieder eine mit Keramikscherben durchsetzte schwarz-graue Schicht und eine weitere, 30 cm starke ältere Flugsandschicht. Den Abschluss bildete jeweils die rotbraune feste Grundschicht, in der sich die etwas nach Westen versetzte ovale Grabkammer befand (Abb. 16).

Die N/S orientierte Kammer hatte eine Länge von 150 cm, eine Breite von 75 cm und eine Tiefe von

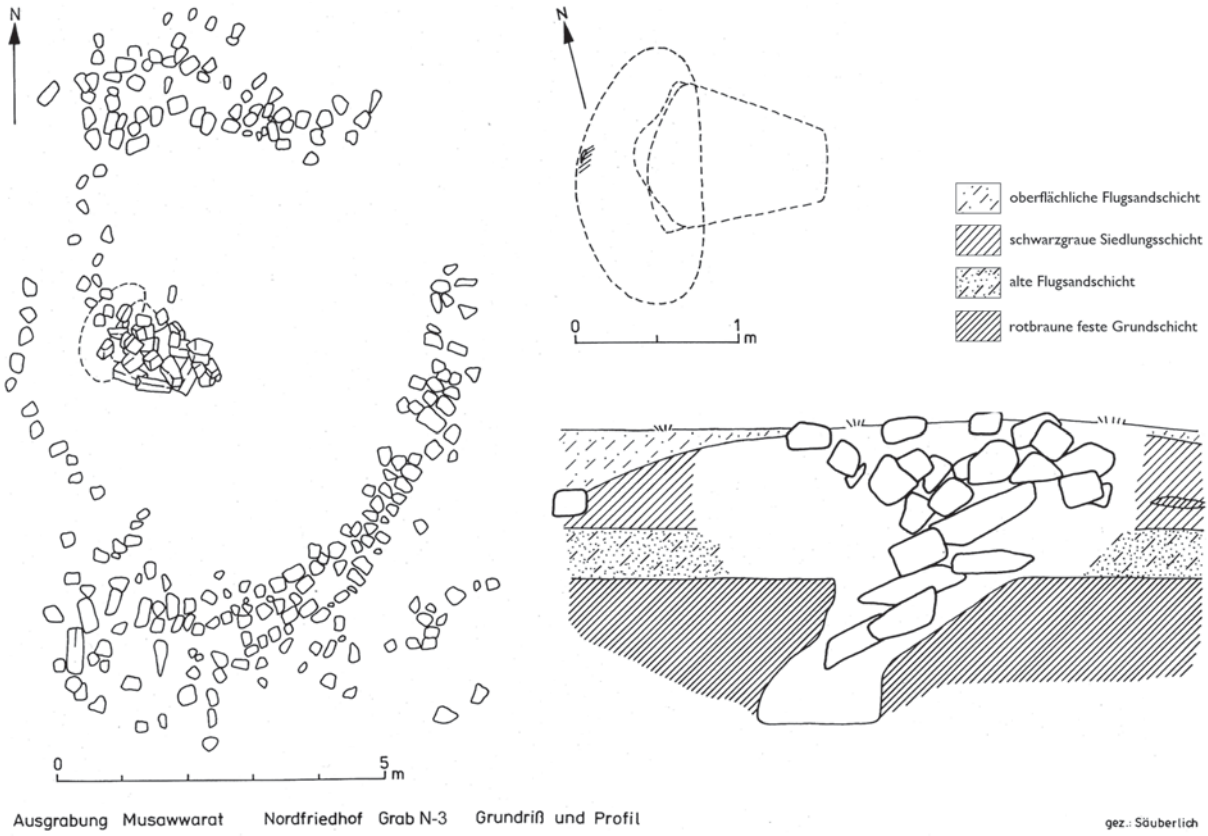


Abb. 16: Grab N-3 (Zeichnung: I. Säuberlich nach der Originalzeichnung von K.-H. Priese)

Abb. 17: Grab N-3 (Foto: F. Joachim)

36 cm. Sie war mit Abdecksteinen, die von Mauern der „Großen Anlage“ stammten, versperrt worden (Abb. 18). Die Grabkammer war ausgeplündert. Das Skelett war von den Plünderern stark beschädigt worden. Es befanden sich nur noch die Beckenknochen in situ, welche auf eine gleiche Orientierung der Leiche wie in Grab N-2 schließen lassen.

Das weibliche Geschlecht konnte eindeutig festgestellt werden. Nach dem postkranialen Befund wurde das spätadulte Alter zwischen 30 und 40 Jahren angenommen.[21]

Abb. 18: Grab N-3, Zentrale Steinpackung mit Abdecksteinen (Foto-Nr. 65/504/47, Musawwarat-Archiv)

21 Strouhal 1971, 261

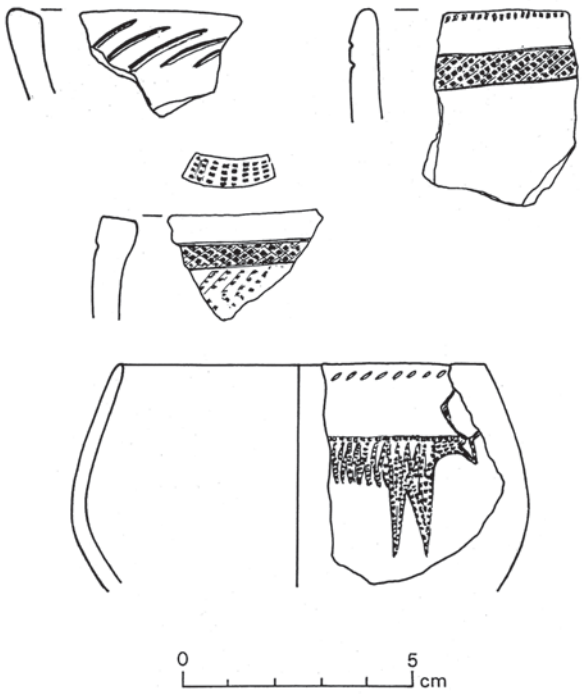


Abb. 19: Scherben aus der Hügelaufschüttung, Grab N-3 (Zeichnung: I. Säuberlich)

Außerdem wurden 16 Fayence- und Glasperlen und 3 Steinkugeln in der Grabkammer gefunden. Die Fragmente eines kugelförmigen Kruges und einer Schale lagen innerhalb der zentralen Steinpackung.

Grab N-4

Das Grab befindet sich Nordostrand des Friedhofes. Die ringförmige Steinbegrenzung war auch bei diesem Grab nur noch zur Hälfte erhalten (Abb. 20 und Abb. 21). Der Steinkreisdurchmesser des Graboberbaus betrug 9,5 m. Die zentrale Steinpackung im Grabinnern war gut zu erkennen. Die Hügelaufschüttung bestand wieder aus einer Flugsandschicht an die sich ebenfalls eine etwa 50 cm starke schwarz-graue Schicht anschloss, die wiederum mit vielen Keramikscherben durchsetzt war (Abb. 22).

Der mit der zentralen Steinpackung schräg in die Tiefe verlaufende Grabschacht wurde bei der Erweiterung des Schnittes nach Westen entdeckt. Der Grabschacht führte wieder von der Hügelaufschüttung durch eine etwa 10 cm dicke ältere Flugsandschicht, unter welcher sich die rotbraune feste Grundschicht befand, bis zum Eingang der Grabkammer (Abb. 20). An den schräg in die Tiefe führenden Grabschacht schloss sich die etwas unter dem Niveau der Abdecksteine nach Westen versetzte Grabkammer an. Vor der Grabkammer und im Schacht lagen verstreut Abdecksteine von Mauern der „Großen Anlage“. In der N/S orientierten, 170 cm langen, 80 cm breiten und 45 cm tiefen Grabkammer wurden keine menschlichen Skelettreste

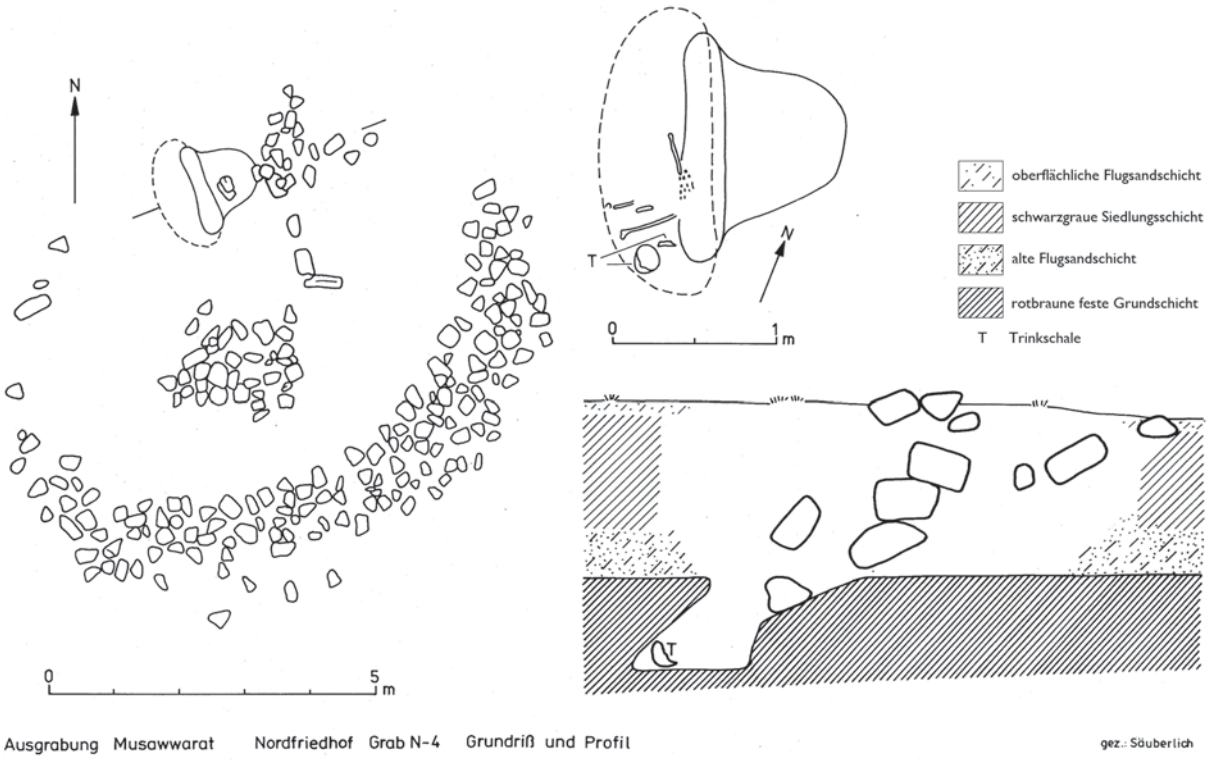


Abb. 20: Grab N-4 (Zeichnung: I. Säuberlich nach der Originalzeichnung von K.-H. Priese)

Abb. 21: Grab N-4 (Foto: F. Joachim)

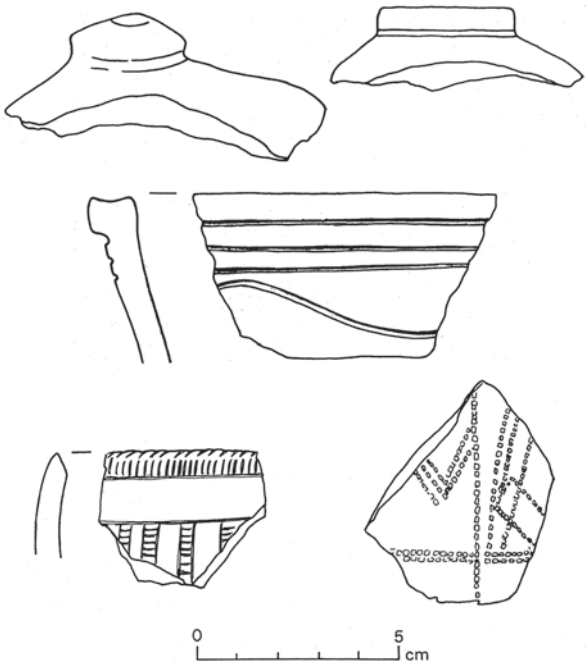


Abb. 22: Scherben aus der Hügelaufschüttung, Grab N-4 (Zeichnung: I. Säuberlich)

Abb. 23: Trinkschale, Grab N-4 (Foto-Nr: HU062, Musawwarat-Archiv)

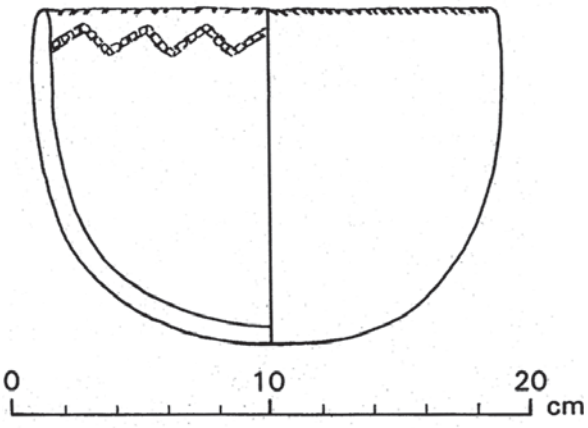


Abb. 24: Trinkschale, Grab N-4 (Zeichnung: I. Säuberlich)

gefunden.[22] Am Südende der Grabkammer befand sich eine handgemachte tiefe Trinkschale mit innenseitigem Zickzackmuster noch in situ (Abb. 23 und Abb. 24). Des Weiteren lag zwischen den Abdecksteinen ein Fragment eines kugelförmigen Kruges.

Grab N-5

Das Grab liegt auf einer Linie zwischen Grab N-2 und Grab N-6. Die ringförmige Steinbegrenzung war noch gut erhalten (Abb. 25). Der Steinkreis war im März 1994 noch gut zu erkennen (Abb. 26). Der gesamte Oberbau hatte einen Außendurchmesser von 7 m. Von der östlichen inneren Steinbegrenzung führte eine Steinpackung zum Zentrum des Grabes. Diese Steinpackung markierte den in die Tiefe führenden Grabschacht.

Die Hügelaufschüttung bestand aus einer Flugsandschicht und einer darunterliegenden mit Keramikscherben durchsetzten 50 cm starken schwarzgrauen Schicht. Die zentralen Steinpackung führte innerhalb des Grabschachtes bis zum Eingang

22 Strouhal 1971, 257

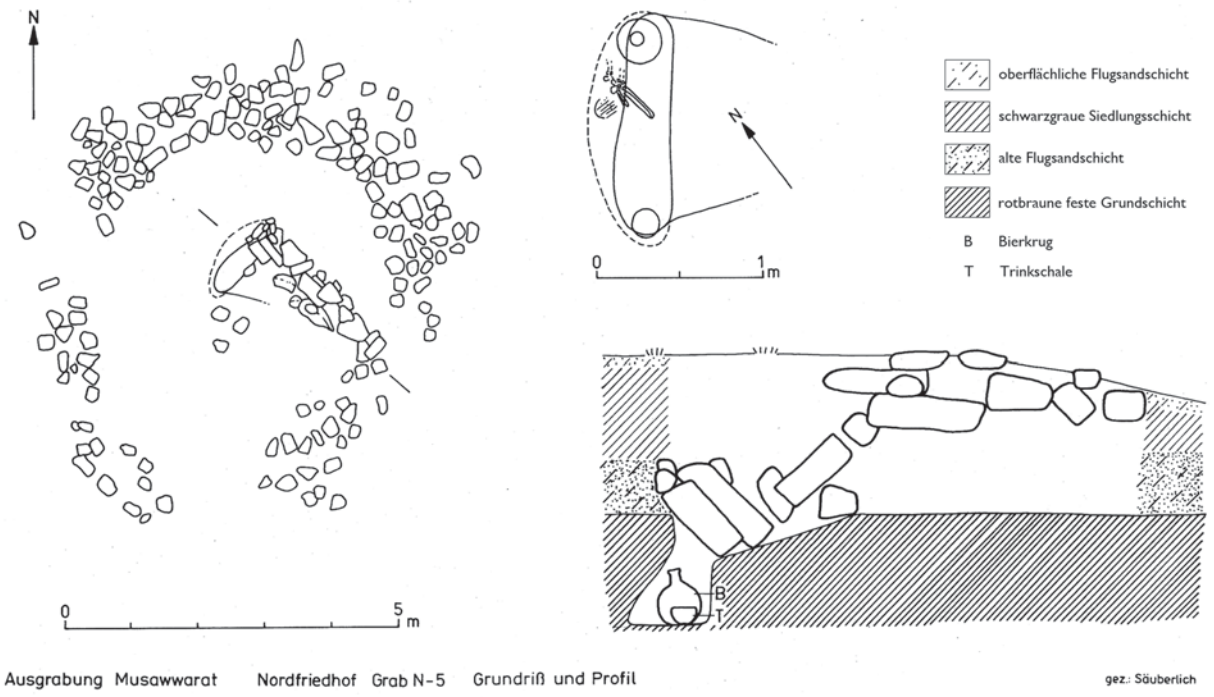


Abb. 25: Grab N-5 (Zeichnung: I. Säuberlich nach der Originalzeichnung von K.-H. Priese)

Abb. 26: Grab N-5 (Foto: F. Joachim)

der Grabkammer. Nach der mit Keramikscherben durchsetzten schwarz-grauen Schicht folgte erneut eine 15 cm breite Flugsandschicht, an die sich wiederum die rotbraune feste Grundschicht anschloss.

Ein Teil der ursprünglich von Mauern der „Großen Anlage“ stammenden Abdecksteine befand sich noch in seiner ursprünglichen Lage als Blockierung der Grabkammer (Abb. 25). Der Grabschacht und die Grabkammer waren wie bei Grab N-2 orientiert. Die westlich vom Grabschacht versetzte NNO/SSW orientierte Grabkammer hatte eine Länge von 140 cm, eine Breite von 55 cm und eine Tiefe von 45 cm. In der Grabkammer befanden sich noch in situ ein Unterschenkel, ein Fußknochen, Reste des Beckens und ein Bruchstück der rechten Frontalschuppe eines menschliche Skelettes. Die Person war demnach mit dem Kopf nach Süden, in extremer Hocke, auf der rechten Seite zwischen zwei Gefäßen bestattet worden. Das Alter und das Geschlecht konnte nicht genau festgestellt werden.[23] In der Nordecke der Grabkammer wurde ein kugelförmiger Krug mit außenseitigem Mattenmuster noch in situ gefunden (Abb. 27 und Abb. 28). Am Südende der Grabkammer befand sich eine Trinkschale mit

23 Strouhal 1971, 261

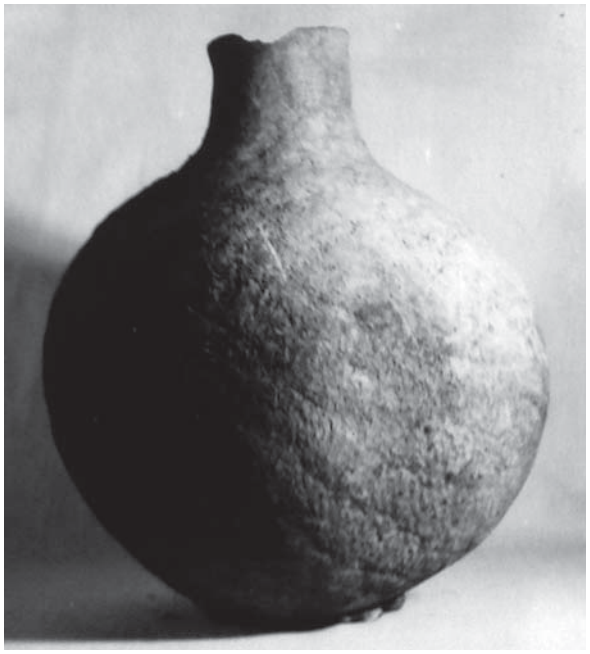


Abb. 27: Bierkrug, Grab N-5 (Foto-Nr: 66/611/12, Musawwarat-Archiv)

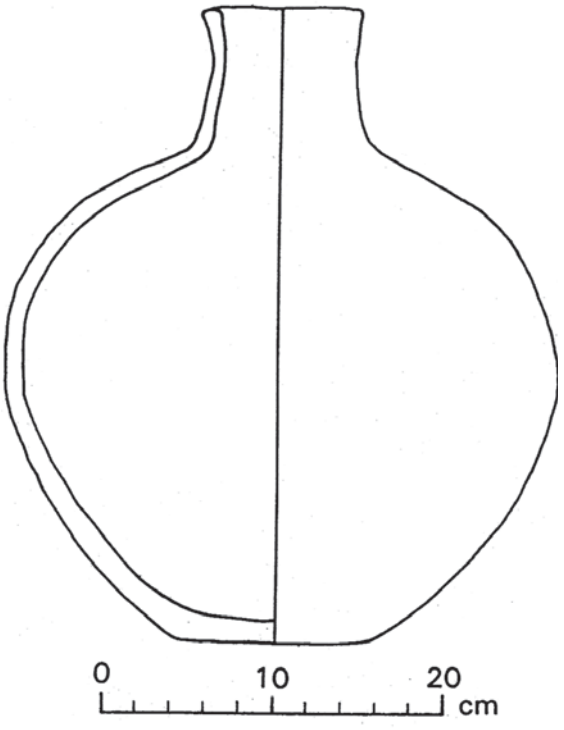


Abb. 28: Bierkrug, Grab N-5 (Zeichnung: I. Säuberlich)

einem Muster auf der oberen Außenseite ebenfalls noch in situ (Abb. 29 und Abb. 30). Außerdem wurden noch Eisenfragmente, die eventuell von einem Messer stammen könnten, eine Fayenceperle und eine Steinkugel in der Grabkammer gefunden.

Abb. 29: Trinkschale, Grab N-5 (Foto-Nr: 66/611/5, Musawwarat-Archiv)

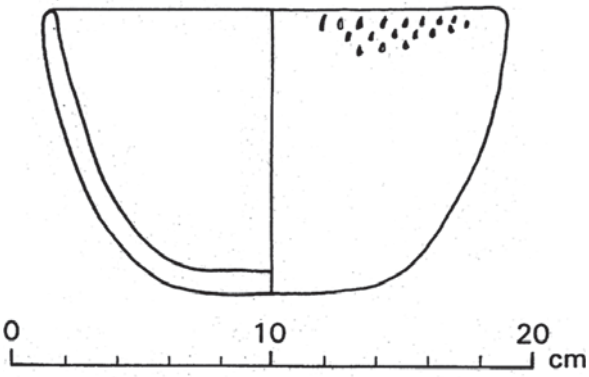


Abb. 30: Trinkschale, Grab N-5 (Zeichnung: I. Säuberlich)

Grab N-6

Das Grab befindet sich in direkter Linie südlich vom Grab N-5 entfernt. Die ringförmige Steinbegrenzung war, obwohl am Südende stark verworfen, noch gut zu erkennen (Abb. 31). Der Steinkreis war 1994 nur noch zur Hälfte erhalten (Abb. 32).

Der Außendurchmesser des Oberbaus betrug 9 m. An der östlichen Innenseite des Steinkreises führte eine dicke Steinpackung zum Zentrum des Grabes (Abb. 31). Die Hügelaufschüttung bestand bei diesem Grab nur aus einer lockeren Sandschicht, die mit vielen Keramikscherben durchsetzt war (Abb. 33). Die schwarz-graue Schicht war hier nicht vorhanden. Die zentrale Steinpackung führte wieder durch den Grabschacht von der Hügelaufschüttung zu einer älteren Flugsandschicht bis in die rotbraune feste Grundschicht, in welcher sich die Grabkammer befand (Abb. 34).

Die N/S orientierte 120 cm lange, 40 cm breite und 35 cm tiefe Grabkammer war ausgeplündert, so dass außer einem Backenzahn keine menschlichen Skelettreste gefunden wurden.

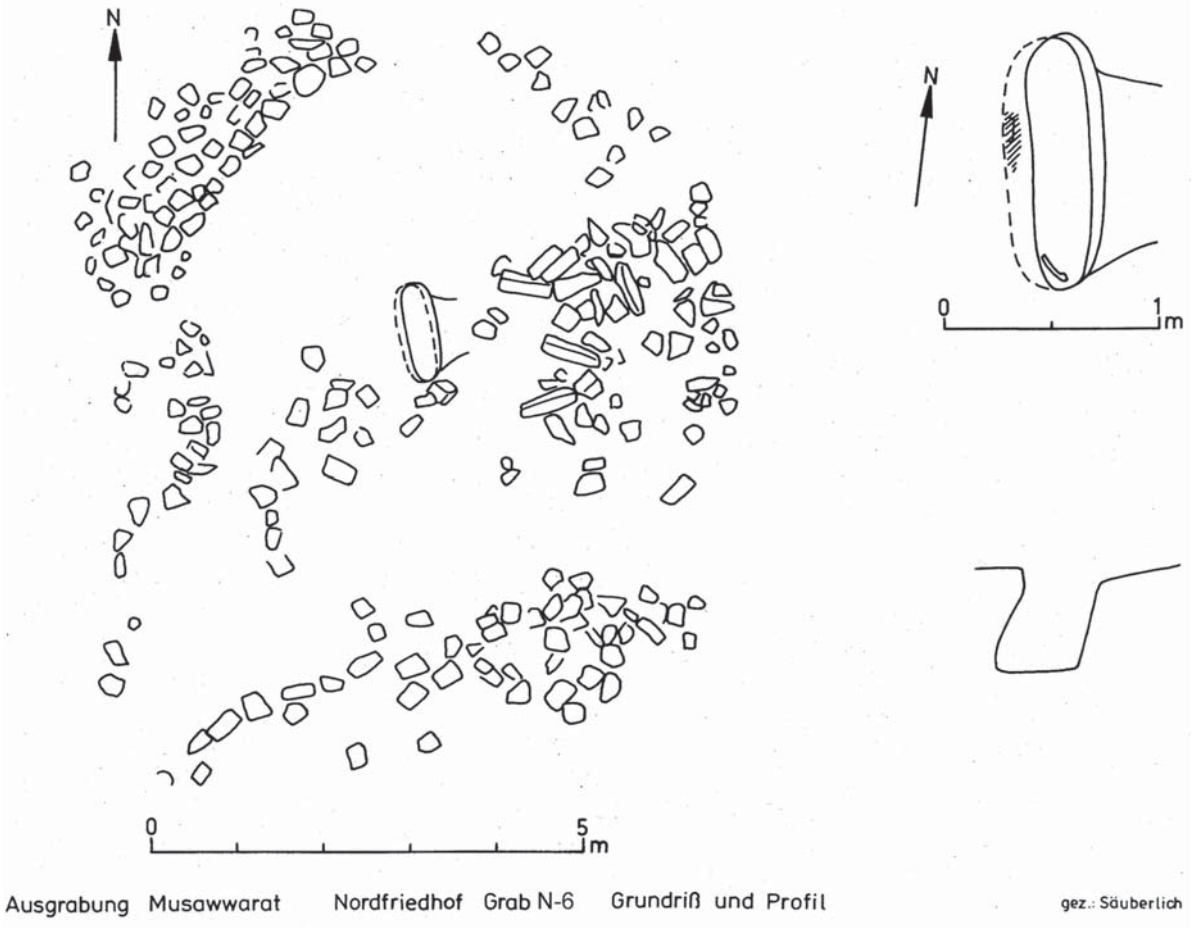


Abb. 31: Grab N-6 (Zeichnung: I. Säuberlich nach der Originalzeichnung von K.-H. Priese)

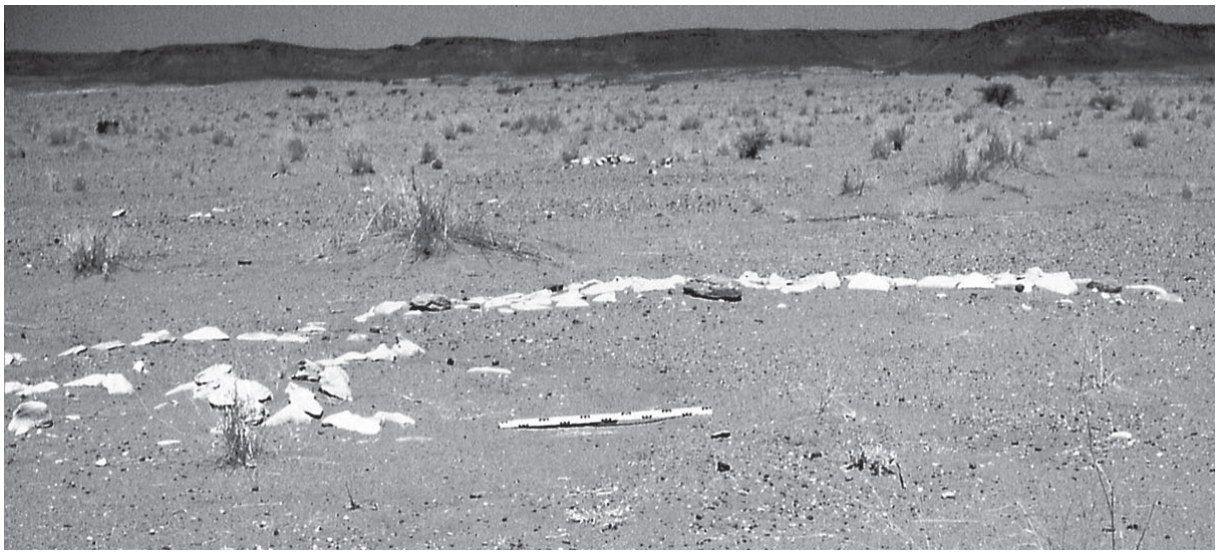


Abb. 32: Grab N-6 (Foto: F. Joachim)

Bei der Untersuchung des Backenzahnes wurde festgestellt, dass der fortgeschrittene Abrasionsgrad für ein matures Alter von 40-60 Jahren spricht.[24] Das Geschlecht war nicht bestimmbar. Im Grabschacht wurden zwischen den Abdecksteinen die Fragmente eines kugelförmigen Kruges und einer Schale gefunden. Außerdem befanden sich in der Grabkammer noch vier Fayence-, Glas- und Steinperlen.

24 Strouhal 1971, 261

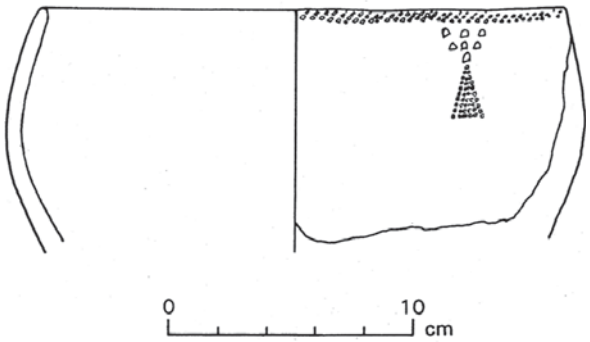


Abb. 33: Scherbe aus der Hügelaufschüttung, Grab N-6 (Zeichnung: I. Säuberlich)

Abb. 34: Grab N-6, Zentrale Steinpackung mit Grabnische (Foto-Nr. 65/H167/62, Musawwarat-Archiv)

Grab N-7

Dieses Grab liegt am südöstlichsten Rand des Friedhofes. Die ringförmige Steinbegrenzung war außer an einigen Stellen noch fast vollständig erhalten (Abb. 35). Dieser Steinkreis war 1994 nur noch zur Hälfte erhalten (Abb. 36). Einige Steine der äußeren Begrenzung waren verworfen. Der Außendurchmesser des Oberbaus betrug 11,50 m.

An der inneren Nordseite des Steinkreises traf man auf eine unregelmäßige Steinpackung von drei bearbeiteten Steinen, die ursprünglich den Eingang der Grabkammer blockierten. Sie wurden wahrscheinlich von den Grabräubern dort hingeworfen. Unter diesen Steinen fand sich eine handgemachte, schwarzpolierte Trinkschale, dekoriert mit einem innenseitigen Zickzackmuster (Abb. 37 und Abb. 38). Die zentrale Steinpackung wurde südlich dieser drei Steine sichtbar.

Der darunterliegende Grabschacht führte bis zum Eingang der Grabkammer. Die Hügelaufschüttung bestand auch hier aus einer lockeren Sandschicht, die mit Keramikscherben durchsetzt war. Unter dieser Schicht befand sich wieder eine ältere Flugsandschicht, gefolgt von der rotbraunen Grundschicht (Abb. 35). Auch bei diesem Grab befanden sich einige Decksteine von Mauern der „Großen Anla-

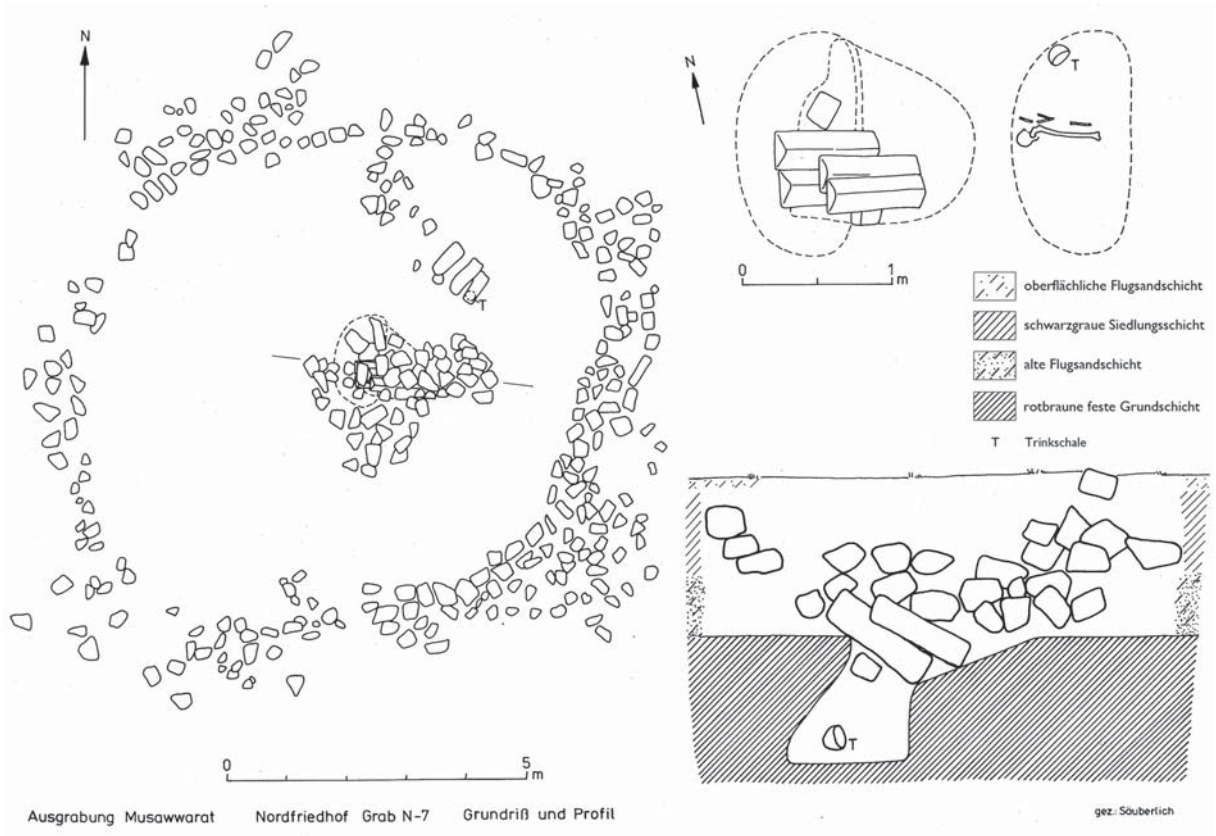


Abb. 35: Grab N-7 (Zeichnung: I. Säuberlich nach der Originalzeichnung von K.-H. Priese)

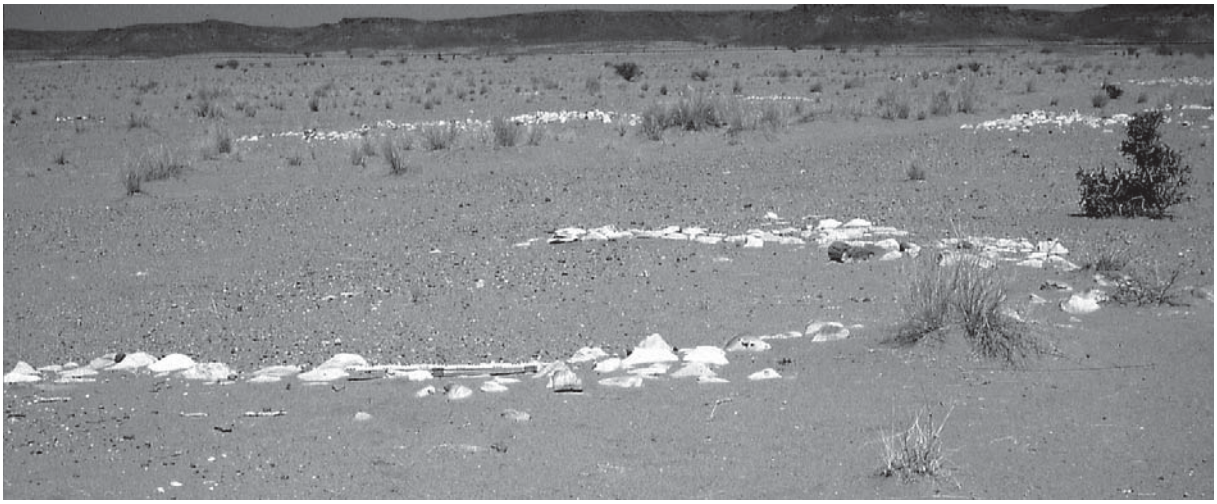


Abb. 36: Grab N-7 (Foto: F. Joachim)

Abb. 37: Trinkschale, Grab N-7 (Foto-Nr: HU061, Musawwarat-Archiv)

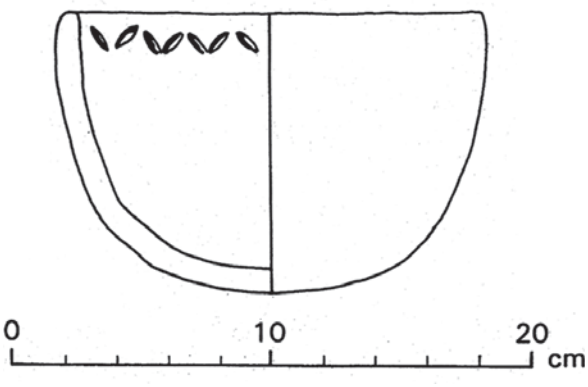


Abb. 38: Trinkschale, Grab N-7 (Zeichnung: I. Säuberlich)

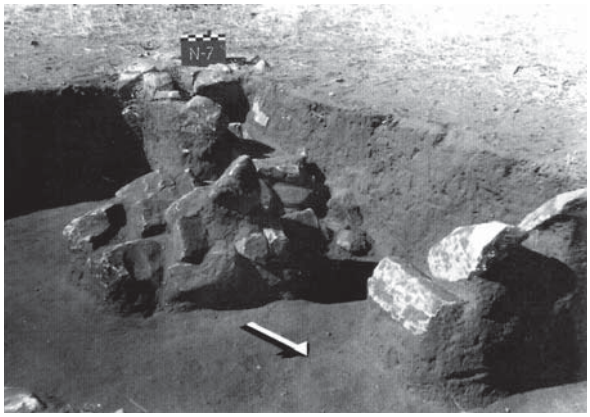


Abb. 39: Grab N-7, Zentrale Steinpackung mit Abdecksteinen (Foto-Nr. 65/506/5, Musawwarat-Archiv)

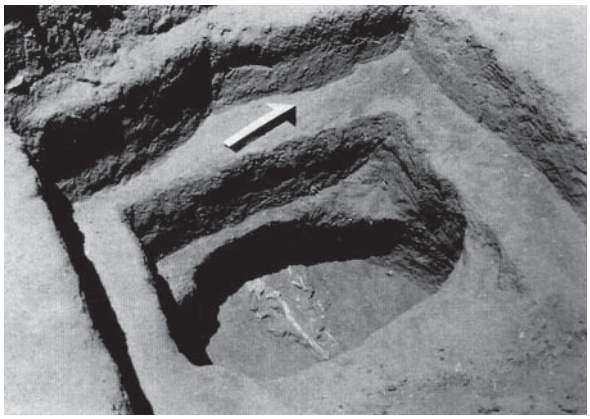


Abb. 40: Grab N-7, Grabnische mit Skelett (Foto-Nr. 65/H167/66, Musawwarat-Archiv)

ge“ als Blockierung der Grabkammer noch in situ (Abb. 39). In der 145 cm langen, 80 cm breiten und 56 cm tiefen, N/S orientierten Grabkammer konnte ein menschlicher Oberschenkelknochen noch in situ festgestellt werden (Abb. 40). Die übrigen Skelettreste fanden sich in gestörter Lage. In der Füllung der Grabkammer traten noch menschliche Schädelreste zu Tage. Es handelte sich um ein männliches Individuum, das im adulten Alter von 20 bis 40 Jahren starb.[25] Am Nordende der Grabkammer befand sich

25 Strouhal 1971, 261

noch eine weitere Trinkschale, dekoriert mit einen Muster auf der Außenwand und einem schräggesetzen Musterband auf der Innenseite der des Gefäßrandes (Abb. 41 und Abb. 42). In der Grabkammer wurden noch zwei eiserne Pfeilspitzen, eine Röhrenperle aus Fayence und noch ein Eisenrest eines Messers gefunden (Abb. 43).

Abb. 41: Trinkschale, Grab N-7 (Foto-Nr: HU063, Musawwarat-Archiv)

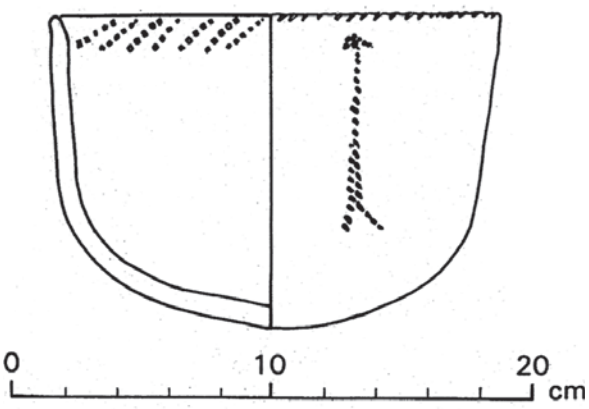


Abb. 42: Trinkschale, Grab N-7 (Zeichnung: I. Säuberlich)

Abb. 43: Pfeilspitzen und der Rest eines Messer aus Eisen, Grab N-7 (Foto: 68/766/70, Musawwarat-Archiv)

Grab N-8

Das Grab N-8 befindet sich am Westrand des Friedhofes (Abb. 44). Die schmale ringförmige Steinbegrenzung des Oberbaus war 1994 nur zur Hälfte erhalten (Abb. 45). Der Außendurchmesser des noch erhaltenen Steinkreises betrug 7 m.

Die Hügelaufschüttung bestand wieder aus einer dünnen Flugsandschicht gefolgt von einer schwarzgrauen Schicht, die mit Keramikscherben durchsetzt war. Unter der Hügelaufschüttung befand sich auch wieder eine ältere Flugsandschicht, an die sich die rotbraune feste Grundschicht anschloss. Die zentrale Steinpackung lag 20 cm unter der Erdoberfläche und führte ebenfalls innerhalb des Grabschachtes bis zum Eingang der Grabkammer. Die Abdecksteine von Mauern der „Großen Anlage“ fanden sich noch zum Teil am Eingang der Grabkammer in ungestörter Lage als Türblockierung (Abb. 44). Die vom Grabeingang leicht nach Westen versetzte Grabkammer war 135 cm lang, 55 cm breit, 45 cm tief und NW/SO orientiert.

In der Grabkammer sind noch die Armknochen und der untere Teil eines menschlichen Skelettes in situ gefunden worden (Abb. 44). Den Leichnam hatte man in Hockerlage mit dem Kopf nach Süden auf der linken Seite bestattet. Es handelte sich um ein adultes Individuum weiblichen Geschlechts, das im Alter von 25 bis 35 Jahren gestorben sein muss.[26] In der Grabkammer befanden sich noch 126 Glas- und Steinperlen (Abb. 46 und Farbabb. 4).

4. Zusammenfassung

Graboberbau

Die ringförmigen Oberbauten bestanden aus einer flachen Hügelaufschüttung aus Flugsand und einer darunterliegenden schwarz-grauen Schicht, die mit zahlreichen Scherben der meroitischen Zeit durchsetzt war (Abb. 7, 19, 22 und 33). Die ringförmige Hügelaufschüttung wurde von einer Steinpackung begrenzt (Abb. 2, 4, 10, 16, 20, 25, 31, 35 und 44). Diese Oberbauten hatten einen äußeren Durchmesser von 7 bis 11,50 m (Abb. 3). Die aus unregelmäßigen Sandsteinen bestehende Steinpackung war im Durchschnitt 1 bis 1,50 m breit und am Rand leicht geböscht. Die Steinkreise sind stark erodiert und besitzen deshalb ein weißes Aussehen (Abb. 1, 5, 11, 17, 21, 26, 32, 36 und 45). Bei einigen Gräbern wurden die Oberbauten teilweise durch ein den

26 Strouhal 1971, 261

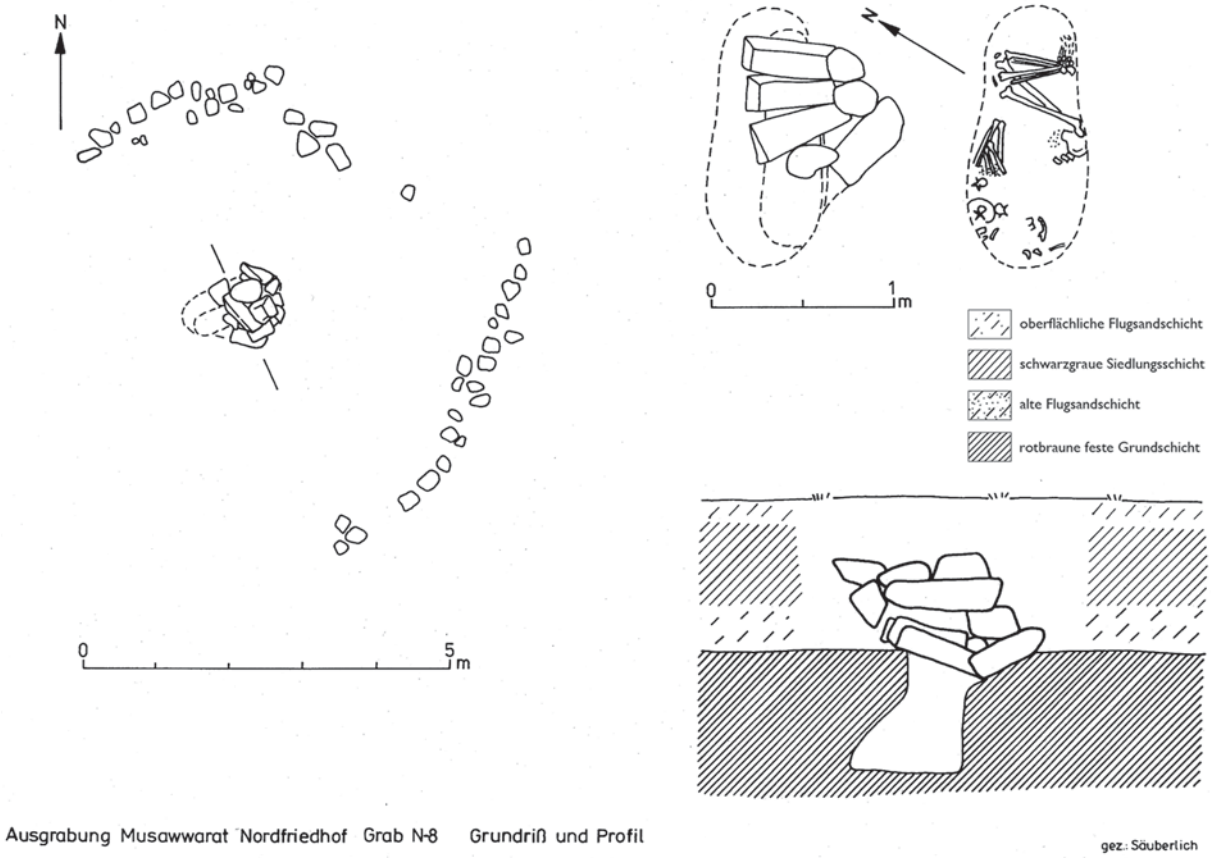


Abb. 44: Grab N-8 (Zeichnung: I. Säuberlich nach der Originalzeichnung von K.-H. Priese)

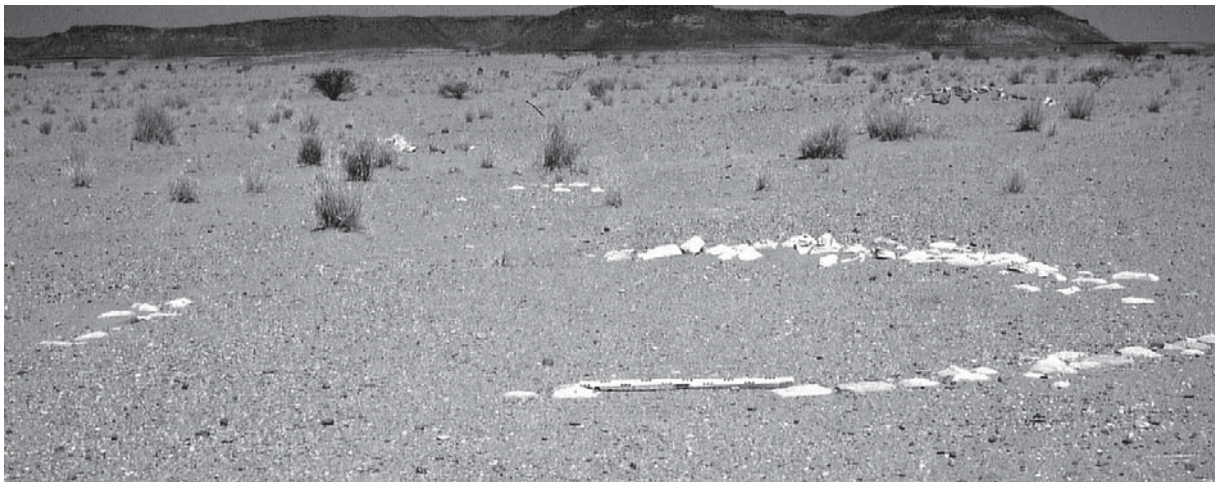


Abb. 45: Grab N-8 (Foto: F. Joachim)

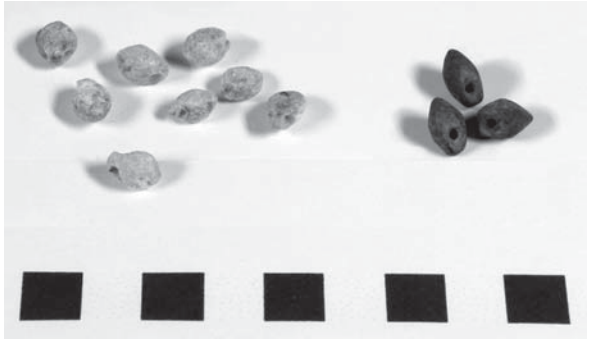


Abb. 46: Perlen aus Dolomit und Schiefer, Grab N-8 (Foto-Nr: HU135 und HU136, Musawwarat-Archiv)

jetzigen Ostrand des Friedhofes berührendes Khor weggespült. Es ist möglich, dass sich der Friedhof früher weiter nach Osten erstreckte.[27]

Zentrale Steinpackung

Im Zentrum der Gräber befand sich auch eine Steinpackung, die über einen rampenförmigen Schacht schräg in die Tiefe bis zum Eingang der Grabkammer führte (Abb. 4, 10, 16, 20, 25, 31, 35 und 44).

Es lässt sich nach den Befunden folgendes sagen: Die zentrale Steinpackung war bei der Anlage der Gräber nicht beabsichtigt. Die von der Ostseite der Grabkammer schräg nach oben bis an die Oberfläche der Gräber verstreuten Steinblöcke blockierten ursprünglich den Eingang zur Grabkammer. Die Grabräuber hatten diese Blöcke wahrscheinlich wieder in den Raubschacht bis an die Oberfläche verstreut hineingeworfen.[28] Die meisten dieser Blöcke waren ihrer Form nach ursprünglich Abdecksteine[29] von Mauern der „Großen Anlage". Diese Abdecksteine waren für die Blockierung des Einganges zur Grabkammer sehr geeignet. In einigen Gräbern wurden diese Abdecksteine noch als Blockierung der Grabkammer in situ gefunden.

Anhand der Profilzeichnungen wird sichtbar, dass bei allen acht Gräbern der Grabschacht in Form einer „Rampe" vom Eingang der Grabkammer schräg nach oben bis zur älteren Flugsandschicht führte. Ob dieser rampenförmige Schacht weiter durch alle folgenden Schichten bis zum Graboberbau führte, konnte nicht mehr festgestellt werden.

Der schräge Zugang zur Grabkammer wurde bei fast allen Gräbern – mit Ausnahme der Gräber N-6 und N-7[30] – durch eine schwarz-graue Schicht, die mit Keramikscherben der meroitischen Zeit durchsetzt war, gegraben. Die schwarz-graue Schicht wurde von den Ausgräbern als meroitische Siedlungsschicht bezeichnet. Aufgrund dieser Tatsache und wegen der Verwendung von Abdecksteinen von Mauern der „Großen Anlage" als Blockierung der Grabkammer schlussfolgerten die Ausgräber, dass die Gräber in einer Zeit angelegt wurden, als die religiöse Bedeutung der „Großen Anlage" nicht mehr beachtet wurde. Deshalb wurden die Gräber des Nordfriedhofes (IF) wahrscheinlich während der postmeroitischen Zeit angelegt.

27 Hintze 1968, 681

28 DV 8

29 Auch „Eselsrücken" genannt.

30 Bei diesen Gräbern befand sich an Stelle der schwarzgrauen Schicht, eine lockere Sandschicht, die ebenfalls mit Scherben der meroitischen Zeit durchsetzt war.

Grabkammer[31]

Aus den Profilzeichnungen ist ersichtlich, dass alle acht Gräber eine seitlich nach Westen versetzte Grabkammer besitzen (Abb. 4, 10, 16, 20, 25, 31, 35 und 44). Der Zugang zur Grabkammer erfolgte über einen sich im Osten befindlichen schräg nach unten führenden rampenartigen Schacht. Die Grabkammer war in der Regel Nord-Süd orientiert. Die Größen der einzelnen Grabkammern schwanken zwischen 120-170 cm Länge, 40-90 cm Breite und 35-56 cm Tiefe (Abb. 3). Anhand der im Maßstab 1:20 angefertigten Zeichnungen erkennt man im Grundriss eine ellipsenförmige Grabkammer, die einen trapezförmigen Zugang besaß (Abb. 4, 10, 16, 20, 25, 31, 35 und 44).

Anthropologischer Befund

Durch die in den Grabkammern noch in situ gefundenen menschlichen Skelettreste gelangten die Ausgräber zu folgendem Schluss: Der Leichnam wurde bei allen Gräbern in Hockerstellung auf der rechten Seite liegend, mit dem Kopf nach Süden und Blick nach Osten bestattet.[32] In den Gräbern war jeweils nur ein Individuum bestattet worden. Eine Mehrfachbestattung gab es nicht. In fünf Gräbern fanden sich noch Skelettreste in situ.

Es wurden in fast allen Gräbern menschliche Knochenreste gefunden.[33] Das Knochenmaterial war nur fragmentarisch, sehr ausgetrocknet und brüchig erhalten. Bei der Untersuchung dieses Materials wurde Folgendes festgestellt: In vier, möglicherweise fünf, Fällen wurden Frauen, nur einmal wahrscheinlich ein Mann und einmal ein erwachsenes Individuum ohne maßgebende geschlechtsbestimmende Merkmale diagnostiziert.[34] Die Personen starben relativ jung (einmal juvenil oder adult, fünfmal adult und einmal matur (Abb. 3). Das Übergewicht von erwachsenen Frauen ist auffallend. Es ist möglich, dass die ausgegrabenen Individuen Teil einer größeren Population eines sich früher weiter nach Osten

31 Mit der Bezeichnung „Grabkammer" folgte ich den Ausgräbern. Der Form nach sollte man hier aber eher von einer „Grabnische" sprechen.

32 Eine Ausnahme bildete Grab N-8, wo der Leichnam auf der linken Seite mit Blick nach Westen lag.

33 Mit Ausnahme des Grabes N-4, wo laut Strouhal 1971: 257 und DV 8 kein Material vorhanden war.

34 Vielleicht sind die im Grab N-5 gefundenen Eisenfragmente eines Messers, ein Hinweis auf ein Individuum männlichen Geschlechts. Im als männlich bestimmten Grab N-7, wurde ebenfalls ein Fragment eines Messers aus Eisen gefunden.

erstreckenden Gräberfeldes waren. Es wurden aber bisher keine weiteren Gräber in der Nähe des Nordfriedhofes gefunden.[35]

Keramik

In der schwarz-grauen Schicht wurden zahlreiche Scherben aus der meroitischen Zeit gefunden. Diese Scherben, welche von einer meroitischen Siedlungsschicht (IH) stammen könnten, wurden fotografiert und gezeichnet (Abb. 7, 19, 22 und 33). Diese Scherben sind handgemacht und wurden mit eingestochenen und eingestempelten Mustern verziert. Es fanden sich aber auch feine bemalte Keramikscherben aus der meroitischen Zeit. Die Scherben besitzen eine hellrote bis rote Farbe mit brauner linearer Bemahlung. Die bemalte Keramik war auf der Töpferscheibe gedreht worden. Einige diese Scherben sind mit Stuck überzogen und dann bemalt worden.

Zur Keramikausstattung des in der Grabkammer gefundenen Leichnams gehörte jeweils ein großer kugelförmiger handgemachter Krug (Bierkrug) (Abb. 13, 14, 27 und 28) und eine handgemachte Trinkschale (Abb. 23, 24, 29, 30, 37, 38, 41 und 42) mit innenseitigem Zickzackmuster.[36] Der Krug besitzt einen langen schmalen Hals, einen bauchigen Körper und auf der Außenseite ein Mattenmuster, das möglicherweise von einem Korb stammt, in welchem das Gefäß geformt wurde. Der schmale Hals des Kruges hat außen bis zur Schulter hin einen rotpolierten Slip. Diese handgemachten Gefäße sind vom gleichen Typ wie die, welche in den Gräbern des Friedhofs 300 von Meroe und an weiteren Plätzen in Obernubien, der Butana und der Gezira in Gräbern der postmeroitischen Zeit gefunden wurden. Das gleiche trifft auch für die in den Gräbern gefundene handgemachte Trinkschale zu, die ebenfalls häufig in den Gräbern der postmeroitischen Zeit auftauchen. Es sind oft schwarzpolierte Schalen, an deren innenseitigem Rand sich oft ein Zickzackmuster befindet.

Kleinfunde

Neben der Keramik wurden in den Gräbern des Nordfriedhofes z.B. im Grab N-7 zwei Pfeilspitzen aus Eisen und der Eisenrest eines Messers gefunden (Abb. 43). Des Weiteren fand man zwei Fragmente eines eisernen Armreifens (Abb. 15). Außerdem wurde eine große Anzahl von Fayence-, Glas- und Steinperlen gefunden. In den Gräbern N-1, N-2 und N-8 befanden sich z.B. bis zu 130 Perlen (Abb. 9, 46 und Farbabb. 4). Diese Funde sind ebenfalls sehr typisch für die spät- und postmeroitische Zeit.

5. Schlussbetrachtung

Aufgrund der Befundlage des Nordfriedhofes (IF) von Musawwarat es Sufra lässt sich folgendes sagen:

1. Die rampenförmigen Zugänge zur Grabnische sind bei den meisten Gräbern durch eine 0,5 bis 1,0 m starke schwarzgraue Siedlungsschicht, die mit Scherben aus der klassischen meroitischen Zeit vermischt war, gegraben worden.
2. Die Benutzung von Mauerabschlusssteinen der „Großen Anlage“ deutet darauf hin, dass zur Zeit der Friedhofsbelegung diese Anlage keine religiöse Bedeutung mehr hatte.
3. Die Grabausstattung ist weitgehend identisch mit anderen postmeroitischen Gräbern aus Obernubien wie zum Beispiel der von Ez-Zuma,[37] Tanqasi,[38] Gabati,[39] Meroe,[40] El Kadada,[41] El Hobagi[42], Gereif East[43] und Ushara.[44]
4. Der Leichnam wurde in einer seitlich nach Westen versetzen ovalen Grabkammer in Hockerstellung auf der rechten Seite liegend, mit dem Kopf im Süden bestattet.[45]

Vergleicht man die Architektur und Ausstattung der in die postmeroitische Zeit datierten Gräber mit denen des Nordfriedhofes von Musawwarat es Sufra, so lassen sich starke Gemeinsamkeiten feststellen. Bei der Betrachtung der unterschiedlichen Grabtypen ist auffällig, dass ein Tumulus als Graboberbau sehr häufig Verwendung fand. Tumuli von unterschiedlicher Form und Größe findet man südlich von Aswan bis nach Sennar entlang des Nils.[46] Sehr viele Tumuli befinden sich zwischen dem fünften

35 Im Wadi es Sufra wurden aber zwischen 1995 und 2001 mehrere neue Gräberfelder entdeckt (Gabriel 2001: 34-63). Bei drei Gräberfeldern wurden während einer Kampagne im Jahr 2004 erste Sondierungen vorgenommen (Jeuthe 2004: 69-78).

36 Mit Ausnahme von Grab N-8, wo keine Gefäße gefunden wurden.

37 el Tayeb & Czyzewska 2011, 108-118

38 Shinnie 1954, 76, Fig. 6 und Fig. 8

39 Edwards 1998, 110-111

40 Garstang 1911, 39, Pl. XXXVIII / 2

41 Geus 1984, 38, Fig. 82

42 Lenoble: 1992, 626-635

43 Geus 1982.

44 Marshall / Adam 1953, 46, Fig. 4 und Fig. 5

45 Strouhal 1971, 257

46 Siehe dazu die Zusammenstellung bei el Tayeb 2002, 63-72.

und sechsten Katarakt.[47] Des Weiteren wurden auch in den semiariden Regionen der Bayuda und der Butana zahlreiche Friedhöfe der postmeroitischen Zeit lokalisiert.[48]

In den letzten Jahrzehnten konnten durch Ausgrabungen zahlreiche neue Erkenntnisse über die Bestattungssitten der postmeroitischen Zeit gewonnen werden.[49] So sind es die Analysen der Friedhöfe von Gabati, El Kadada und El Hobagi , die darüber Aufschluss gaben, dass ein meroitisch kulturelles Kontinuum bis zum Beginn der christlichen Zeit existierte.[50] Die Ausgrabungen bei Sennar am Blauen Nil brachten zusätzlich neue Befunde, die eine bis dahin nicht vermutete Ausbreitung der postmeroitschen Kultur nach Süden bezeugen.[51]

Die neuesten archäologischen Untersuchungen zu den postmeroitischen Gräberfeldern wurden zwischen den Jahren 2002 bis 2008 im Zuge des Merowe Dam Archaeological Salvage Project (MDASP) in der Region des 4. Kataraktes durchgeführt.[52]

In den Gräbern der postmeroitischen Zeit wurden sehr häufig Keramikgefäße eines Typs gefunden, die oft als sogenannte „Bierkrüge“[53] bezeichnet werden (Abb. 13, 14, 27 und 28). Diese handgemachten kugelförmigen Gefäße sind „Leitfossilien“ dieser Zeit und wurden auf dem Friedhof von El Kadada zum ersten Mal auch in einem Grab gefunden, das noch in die spätmeroitische Zeit datiert. Hier befanden sich gedrehte spätmeroitische und handgemachte postmeroitische Gefäße zusammen in einem Grab.[54] Die „Bierkrüge“ gehören nach der Klassifikation von Adams 1986, zur Family D der Nubian-Hand-Made (Domestic Ware).[55] Der gleiche Gefäßtyp ist auch während des späteren christlichen nubischen Königreiches von Alodia oder Aloa in modifizierter Form belegt und deshalb auch unter dem Namen „Aloa-Ware“ bekannt.[56] Ebenfalls häufig tauchen die handgemachten Schalen (Trinkgefäße)[57] mit oder ohne innenseitigem Zickzackmuster in den Gräbern der postmeroitischen Zeit auf (Abb. 23, 24, 29, 30, 37, 38, 41 und 42). Es hat sich gezeigt, dass die großen handgemachten kugelförmigen Gefäße eine direkte Weiterentwicklung der gedrehten meroitischen Gefäße sind. Sie sind typisch für die postmeroitische Zeit und belegen eine ungebrochene meroitische Keramiktradition bis zur christlichen Zeit.[58] Es gab demzufolge keinen kulturellen Bruch am Ende der meroitischen Zeit, sondern einen kontinuierlichen Übergang von der postmeroitischen bis zur christlichen Zeit.[59] Das Aufkommen von handgemachter Keramik anstelle von Drehscheibenkeramik ist kein Kriterium für einen Populationswechsel. Die Kleinfunde (z.B. Pfeilspitzen, Messer und Perlen) aus den Gräbern des Nordfriedhofes (IF) von Musawwarat es Sufra gehörten ebenfalls zur typischen Grabausstattung der postmeroitischen Zeit. Der Leichnam wurde in Hockerstellung – häufig mit dem Kopf nach Süden – bestattet. Diese Bestattungsweise ist auch schon gegen Ende der meroitischen Zeit üblich. Als typische Bestattungspraxis scheint sie sich aber erst während der postmeroitischen Zeit durchgesetzt zu haben. Aus all diesen Gründen ist eine Datierung des Nordfriedhofes (IF) von Musawwarat es Sufra in die postmeroitischer Zeit offensichtlich.

Für die Zukunft wären weitere archäologische Untersuchungen zu Gräberfeldern in den Steppenregionen der Bayuda und der Butana wünschenswert. Besonders die bereits erwähnten Fundplätze im Wadi Abu Dom, im Wadi es Sufra und der Region von Naga könnten vielleicht interessante Ergebnisse zur meroitischen- und postmeroitischen Bestattungspraxis abseits des Niltals erbringen.

47 Edwards 1989, 166, Fig. 23; siehe jetzt auch Gabriel in diesem Band.

48 In der Butana vor allem in Naga (Hintze 1960, 361-399) und Musawwarat es Sufra (Hintze 1968, 667-684, Gabriel 2001, 34-63, Jeuthe 2004, 69-78), in der Bayuda insbesondere im Wadi Abu Dom (Paner/Pudło 2010, Lohwasser/Karberg 2013).

49 Eine Zusammenstellung der postmeroitischen Fundplätze und Übersicht in die Begräbniskultur gibt el Tayeb 2002. Eine übergreifende Darstellung der postmeroitischen Kultur ist el Tayeb 2012.

50 Edwards 1998, Geus 1982, 1984; Lenoble 1999 (mit älterer Literatur), siehe auch die Diskussion von Török 1999.

51 Edwards 1991.

52 Eine Gesamtpublikation steht noch aus, jedoch sind erste Ergebnisse zu den postmeroitischen Gräbern am 4. Katarakt in el Tayeb 2010 veröffentlicht.

53 Beer jar oder Bonbonne genannt.

54 Geus 1984, 36, Fig. 78

55 Adams 1986, Family D, Gruppe DII, Ware H2, Form W 36. Eine Feintypologie hat El Tayeb 2012, 85-105 vorgenommen.

56 Adams 1986, Part I, 66

57 Adams 1986, Family D, Gruppe DII, Ware H9, Form C 26

58 El Tayeb 2012, 85-105

59 Lenoble 1989, 102-103, schlug deshalb für den Terminus “postmeroitisch” die Bezeichnung “meroitic postpyramidal” vor. Nach seiner Ansicht, existierte in der postmeroitischen Zeit weiterhin eine „sphere royale“, also ein postmeroitisches Fürstentum bis zu den folgenden christlichen Königreichen. El-Tayeb 2012 verwendet z.B. für die postmeroitschen Bestattungen in der Region des späteren christlichen Königreichs Makuria, die Bezeichnung „Early Makuria Phase“. Anhand von archäologischen Belegen kann auch er das kulturelle Kontinuum nachvollziehen (El Tayeb 2012, 37-40.

Literatur

Adams, W. Y., 1977, Nubia, Corridor to Afrika, London

Adams, W. Y., 1986, Ceramic Industries of Medieval Nubia, Lexington

Ahmed, K. A., 1984, Meroitic Settlement in the Central Sudan, Cambridge Monographs in African Archaeology 8, B. A. R. Int. Series 197, Cambridge

Ahmed, M. Ali Hakem, 1979, University of Khartoum Excavations at Sarurab and Bauda, North of Omdurman, in: Meroitica 5, S. 151- 157

Ahmed el Hassan, A. G., 1986, A Late Meroitic Site in the Khartoum Province. Dehlin, R. (ed.), Sixth International Conference for Nubian Studies. Abstracts of Communications, Bergen, S. 46 f.

Altheim, F. u. R. Stiehl, 1961, Die Datierung des Königs ʿ Ezana von Aksum, in: Klio 39, S. 234-248

Arkell, A. J., 1955, A History of the Sudan, London

Behrens, P., 1986, The „Noba" of Nubia and the „Noba" of the Ezana Inscription: A Matter of Confusion, in: Afrikanische Arbeitspapiere 8, S. 117-126

Bradley, R. J., 1992, Nomads in the Archaeological Record. Case Studies in the Northern Provinces of the Sudan, Meroitica 13, Berlin

Breyer, F., 2012, Das Königreich Aksum. Geschichte und Archäologie Abessiniens in der Spätantike, Mainz

Burkardt, A., 1985, Ägypter und Meroiten im Dodekaschoinos, Meroitica 8, Berlin.

Burstein, St. M., 1981, Axum and the Fall of Meroe, in: JARCE 18, 47-50

Caneva, I., 1989, Meroitic Graves at Geili, Meroitica 10, 151-157

Chittick, H. N., 1957, A New Type of Mound Grave, Kush 5, 73- 77

Crowfoot, J. W., 1911, The Island of Meroe, London

Edwards, D. N., 1989, Archaeology and Settlement in Upper Nubia in the 1st Millennium A. D., Cambridge Monographs in African Archaeology 36, Cambridge B. A. R. Int. Series 537

Edwards, D. N., 1991, Three Cemetery Sites on the Blue Nile, ANM 5, 41- 64

Edwards, D. N., 1994a, 'Some Recent Work on the Post-Meroitic (X-Group) in Lower Nubia', SARS Newsletter 6, 9–11

Edwards, D. N., 1994b, 'Post-Meroitic (X-Group) and Christian Burials at Sessebi, Sudanese Nubia', JEA 80, 159–178.

Edwards, D. N., 1996, The Archaeology of the Meroitic State: New perspectives on its social and political organization, Cambridge Monographs in African Archaeology 38, Oxford

Edwards, D. N., 1998, Gabati. A Meroitic, post-Meroitic and medieval cemetery in central Sudan. Volume 1, London

Edwards, D. N., 2004, The Nubian Past: An Archaeology of the Sudan, London

El Tayeb, M., 2002, Genesis of the Makurian Culture in the Light of Archaeological Sources, CRIPEL Suppl. 6, Lille

El Tayeb, M., 2010, The Post-Meroitic from Kirwan to the Present, S&N 14, 2-14

El-Tayeb, M., 2012, Funerary traditions in Nubian Early Makuria, Gdansk Archaeological Museum, African Reports Vol. 9

Emery, W. B., Kirwan, L. P., 1938, The Royal Tombs of Ballana and Qustul, Cairo

Gabriel, B., 1996, Klima- und Landschaftswandel im Nordsudan. Die Umwelt des Menschen in der Vor- und Frühgeschichte, Das Altertum 42, 35-48

Gabriel, B., 1997, Zur quartären Landschaftsentwicklung der nördlichen Butana (Sudan), Der antike Sudan, MittSAG 7, 23-30

Gabriel, B., 2001, Präislamische Gräber und Friedhöfe in der Butana (Sudan), Der antike Sudan, MittSAG 12, 34-63

Garstang, J., 1910, Preliminary note on an Expedition to Meroe in Ethiopia. The Necropolis, LAAA III, 69- 70

Garstang, J., 1911, Meroe. The City of the Ethiopians, Oxford

Geus, F., 1982, Fouille a Gereif Est, Meroitic Newsletter 22

Geus, F., 1982, La Nekropole meroitique d`el Kadada, Meroitica 6, 178-187

Geus, F., 1984, Rescuing Sudan Ancient Cultures, Khartoum

Geus, F., 1986, Investigations postmeroitiques dans la region de Shendi, in: Krause, M.: Nubische Studien, Tagungsakten der 5. internationalen Konferenz der International Society for Nubian Studies, Mainz, S. 81-88

Geus, F., 1999, 'Meroitic Cemeteries on Sai Island', Meroitic Studies, London, 29–34

Hintze, F., 1959 Studien zur meroitischen Chronologie und zu den Opfertafel aus den Pyramiden von Meroe, Berlin.

Hintze. F., 1960, Vorbericht über die Butana-Expedition 1958 des Instituts für Ägyptologie der Humboldt-Universität zu Berlin, in: Forschen und Wirken, Festschrift zur 150 - Jahr - Feier der Humboldt-Universität zu Berlin. Bd. III, Berlin, S. 361-399

Hintze, F. & U. Hintze, 1966, Alte Kulturen im Sudan, Leipzig.

Hintze, F., 1967, Meroe und die Noba, ZÄS 94, Berlin, S. 79-86

Hintze, F., 1968, Musawwarat es Sufra. Vorbericht über die Ausgrabungen des Instituts für Ägyptologie der Humboldt-Universität zu Berlin, 1963-1966 (vierte bis sechste Kampagne), WZHU, Ges.-Sprachw. R. XVII, Berlin, S. 667-684

Hofmann, I., 1967, Die Kulturen des Niltals von Aswan bis Sennar, Hamburg

Hofmann, I., 1972, Bemerkungen zum Ende des meroitischen Reiches, Hamburger Beiträge zur Afrika-Kunde 14, S. 342-352

Jeuthe, C., 2004, Neuere Untersuchungen der Bestattungen im Wadi es Sufra, Der antike Sudan, MittSAG 15, 69-78

Joachim, F., 1994, Der Nordfriedhof (IF) von Musawwarat es Sufra - Gräber der „Noba"? Magisterarbeit, Humboldt-Universität zu Berlin, unpubliziert

Joachim, F., 2001, Zum „Noba Problem", Arnst, C. B., Hafemann, I., Lohwasser, A. (eds.), Begegnungen. Antike Kulturen im Niltal, Leipzig, 221-231

Kirwan, L. P., 1939, The Oxford University Excavations at Firka, London

Kirwan, L. P., 1957, Tanqasi and the Noba, Kush 5, 37-41

Kirwan, L. P., 1960, The Decline and Fall of Meroe, Kush 8, 163-173

Kirwan, L. P., 1982, Aksum, Meroe and the Ballana Civilizations, in: Simpson, W. K., Davis, W. M., Studies in Ancient Egypt, the Aegean and the Sudan, Boston, 115-119

Kirwan, L. P., 1989, Meroe, Soba and the Kingdom of Alwa, Meroitica 10, 299-304

Kobiscanov, J. M., 1979, Axum, Pennsylvania

Meck, B., 1979, Über die Stelen von Axum / Athiopien, Peter D. Lang GmbH, Frankfurt a. M.

Monneret de Villard, U., 1936, Storia della Nubia cristiana, Orientalia Christiana Analacta 118

Lenoble, P., 1989, A new Type of Mound Grave (Continued): Le Tumulus a enceinte d`Umm Makharoqa, pre d`el Hobagi, ANM 3, 93-120

Lenoble L., 1991, Chiens de paiens, une tombe postpyramidale a double descenderie hors de Meroe, ANM 5, 167-188

Lenoble, P., Sharif, N. D. M., 1992, Barbarians at the gates? The royal mounds at El Hobagi and the end of Meroe, Antiquity 66, 626-635

Lenoble, P., 1999, The Division of the Meroitic Empire and the End of Pyramid Bullding in the 4th Century AD: An Introduction to further Excavations of Imperial Mounds in the Sudan, D. Welsby (ed.), Recent Research in Kushite History and Archaeology. Proceedings of the 8th International Conference for Meroitic Studies, London, 157-197

Littmann, E., 1913, Deutsche Aksum-Expedition I. (Reisebericht der Expedition,Topographie und Geschichte Axsums), Berlin

Littmann, E., 1913, Deutsche Aksum-Expedition IV. (Sabaische, griechische und altabessinische Inschriften), Berlin

Lohwasser, A., Karberg, T., 2013, Das Projekt Wadi Abu Dom Itinerary (W.A.D.I.). Kampagne 2013, Der antike Sudan. MittSAG 24, 39-50

Marshall, K., Adam, A. el R., 1953, Excavations of a Mound Grave at Ushara, Kush 1, 40- 46

Monneret de Villard, U., 1936, Storia della Nubia cristiana, Orientalia Christiana Analacta 118, Rom

Otto, K. H., 1973, Die Drehscheibenkeramik von Musawwarat es Sufra und die Klassifikation der meroitischen Keramik, in: Meroitica 1, 221-225

Paner, H., Borcowski, Z., 2005, Gdańsk Archaeological Museum Expedition (GAME): Report on the 2002 Season, GAMAR 3, 203-226

Paner, H., Pudło, A., 2010, The Bayuda Project. The First Season – 2009, GAMAR 7, 117-129

Reisner, G. A., 1910, The Archaeological Survey of Nubia, Report for 1907-1908, Vol. I., Kairo

Shinnie, P. L., 1954, Excavations at Tanqasi, Kush 2, 66-85

Shinnie, P. L., 1955, The Fall of Meroe, Kush 3, 82-85

Strouhal, E., 1971, Die menschlichen Skelettreste der nachmeroitischen Zeit aus dem Nordfriedhof. in: WZHU, Ges.- Sprachw. Reihe XX, Berlin, 257-266

Strouhal, E., 1982, The physical anthropology of the Meroitic area, Meroitica 6, 237-264, Berlin

Török, L., 1999, The End of Meroe, in: Welsby, D. (ed.), Recent Research in Kushite History and Archaeology. Proceedings of the 8th International Conference for Meroitic Studies, London, 133-156

Wenig, St., 1978, Africa in Antiquity: The arts of Ancient Nubia an the Sudan, New York

Wenig, St., (Hrsg.), 1996, Die Tempel von Musawwarat es Sufra, Ausstellungskatalog, Urania Berlin, 16. September – 12. Oktober 1996 Institut für Sudanarchäologie und Ägyptologie der Humboldt-Universität, Berlin

Wenig, St., 2013, Musawwarat es Sufra. Ein antikes Pilgerzentrum und Nationalheiligtum, Die Kulturen Nubiens - ein afrikanisches Vermächtnis, Verlag J.H. Röll

Welsby, D. A., 2002, The Medieval Kingdoms of Nubia. Pagans, Christians and Muslims along the Middle Nile, London

Welsby, D. A., Anderson, J. R., 2004, Sudan: Ancient Treasures. An Exhibition of Recent Discoveries from the Sudan National Museum, London

Wolf, P., 2004, 'The SARS Anglo-German Expedition to the Fourth Cataract of the Nile: the 2003/04 season', Sudan &Nubia 8, pp. 17–32.

Wolf, P. & U. Nowotnick, 2005, 'The Second Season of the SARS Anglo-German Expedition to the Fourth Cataract', Sudan &Nubia 9, pp. 23–31.

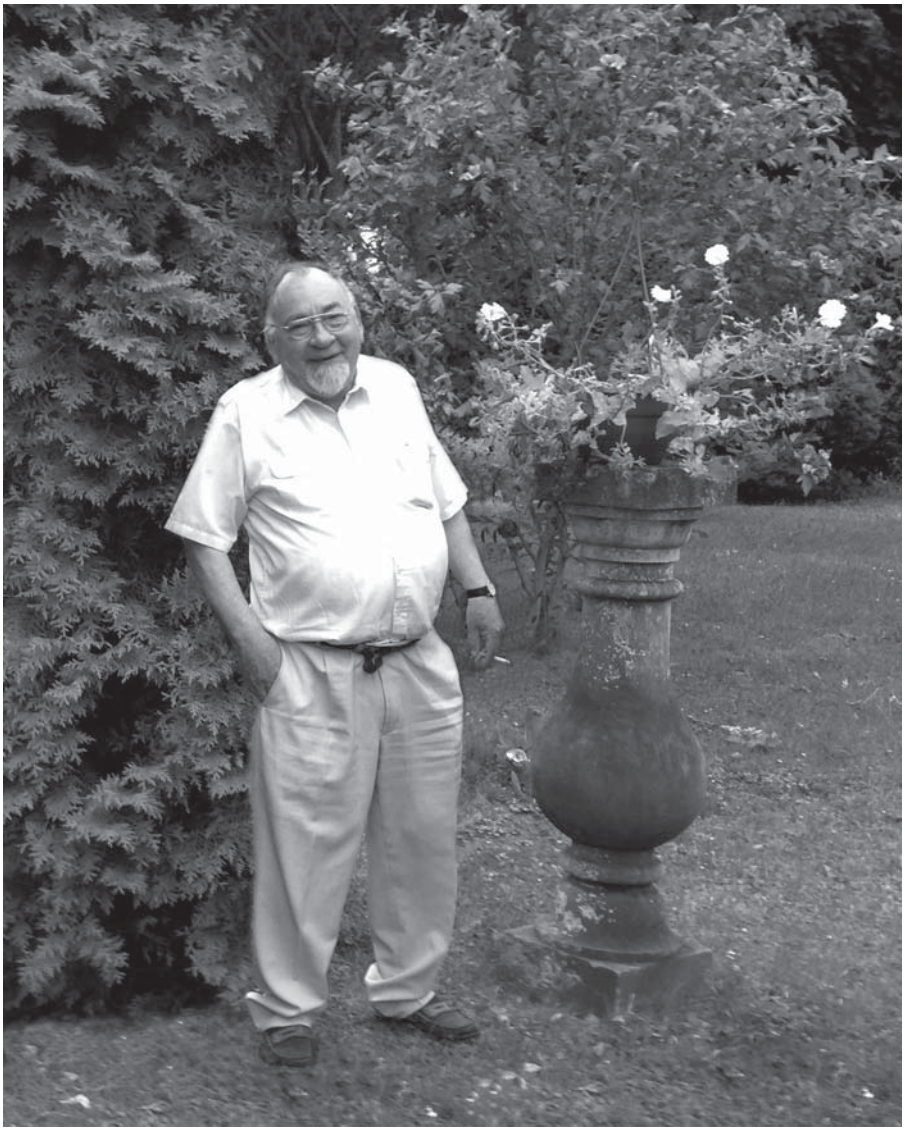
Wotzka, H. P. (ed.), 2012, Proceedings of the Third International Conference on the Archaeology of the Fourth Nile Cataract: University of Cologne, 13-14 July 2006, Africa Praehistorica 22

Ein Forscherleben zwischen den Welten

Zum 80. Geburtstag von Steffen Wenig

Herausgegeben von

Angelika Lohwasser & Pawel Wolf



Mitteilungen der Sudanarchäologischen Gesellschaft zu Berlin e.V.

Sonderheft • 2014

Impressum:

ISSN 0945-9502
Der antike Sudan. Mitteilungen der Sudanarchäologischen Gesellschaft zu Berlin e.V.
Sonderheft • 2014

Herausgegeben von:	Angelika Lohwasser & Pawel Wolf
Erscheinungsort:	Berlin
Internetpräsenz:	www.sag-online.de
Layout & Satz:	www.frank-joachim.de
Druck:	www.dbusiness.de

Titelbild:	Säulenbasis mit Löwe, Große Anlage von Musawwarat es Sufra, Raum 108 (Foto: Claudia Näser)
Frontispiz:	Der Jubilar im Garten seines Hauses in Berlin-Karow (Foto: Jane Humphris, Bildbearbeitung: Frank Joachim)

© Das Copyright liegt bei den jeweiligen Autorinnen und Autoren

Dank

Dass diese Festschrift zustande gekommen ist, verdanken wir vielen Mitwirkenden. An erster Stelle stehen die Autorinnen und Autoren, die mit ihren vielseitigen und fundierten Artikeln das eigentliche Geschenkpaket geschnürt haben. Julia Petereit hat die redaktionelle Arbeit übernommen – Korrekturen gemacht, Literatureinträge kontrolliert und vieles mehr. Sollte doch noch ein Fehler zu finden sein, ist das der Fülle der Beiträge und der gegen Ende deutlich knappen Zeit geschuldet! Frank Joachim hat das Layout hergestellt und unermüdlich auf Bitten um Veränderungen reagiert. Die Sudanarchäologische Gesellschaft zu Berlin e.V. stellt ihre Mitgliederzeitschrift „Der antike Sudan“ für die Aufnahme dieses Sonderheftes zur Verfügung und ehrt damit den Gründungsvater von Verein und Zeitschrift. Darüber hinaus hat sie den Druck zwischenfinanziert und damit die Herstellung erleichtert. Der Lehrbereich Ägyptologie und Archäologie Nordostafrikas der Humboldt-Universität zu Berlin übernimmt in bewährter Weise den Vertrieb, um die Erkenntnisse auch an die wissenschaftliche Gemeinschaft weiterzugeben. Instituts-, Grabungs- und Familienangehörigen haben mit Rat und Tat, vor allem aber Geduld und moralischer Unterstützung zum Gelingen beigetragen!

Ihnen allen und weiteren ungenannten Helfern gebührt unser aufrichtiger Dank!

Inhaltsverzeichnis

Grusswort 7

Tabula gratulatoria 9

Bibliographie 11

Francis Breyer
Kipkipi, ein soldatensprachlicher Somatismus oder:
Wohin floh der letzte kuschitische Pharao vor den Assyrern? 21

Ueli Brunner
Die sabäische Dammanlage Mabnā al-Ḥašrağ in Ma'rib, Jemen 25

Klaus Dornisch
Ketzerisches zum „Thron von Hawelti" 37

David N. Edwards
Early Meroitic Pottery and the creation of an early imperial culture? 51

Eugenio Fantusati, Eleonora Kormysheva & Svetlana Malykh
Abu Erteila – An Archaeological Site in the Butana Region 65

Rodolfo Fattovich
The Architecture of Power in Tigray (Northern Ethiopia) and Eritrea
in the 1st millennium BCE – 1st millennium CE 95

Martin Fitzenreiter
Taharqo und Osiris
Fragmente einer Kapelle im Ägyptischen Museum der Universität Bonn 111

Baldur Gabriel
Kulturhistorische Landschaftselemente am 5. Nilkatarakt/Nordsudan
nach Google-Earth-Bildanalysen mit Anmerkungen nach Groundcheck (GC) 129

Włodzimierz Godlewski
Dongola Capital of early Makuria: Citadel – Rock Tombs – First Churches 153

Krzysztof Grzymski
The Decorated Faience Puteals from Meroe 165

Jana Helmbold-Doyé
Rundstäbe, Leisten und Lisenen 169

Jane Humphris & Thilo Rehren
Iron production and the Kingdom of Kush:
an introduction to UCL Qatar's research in Sudan 177

Frank Joachim
Der Nordfriedhof (IF) von Musawwarat es Sufra 191

Tim Karberg
Rinder in Musawwarat es Sufra 215

Adam Łajtar
Epitaph of Staurosaña († 1057), granddaughter (?) of a king Zakharias, found in Dongola 221

Angelika Lohwasser
Neujahr in Nubien 229

Andrea Manzo
New Eastern Desert Ware Finds from Sudan and Ethiopia 237

Jacke Phillips
The Foreign Contacts of Ancient Aksum: New finds and some random thoughts 253

Walter Raunig
Frühes Eisen in Nordostafrika 269

Alessandro Roccati
B2400: A New Page in Meroitic Architecture 293

Thomas Scheibner
Entstehung, Ursprung und Nutzung –
Die Hafire in Musawwarat es-Sufra und in der Keraba als Wirtschaftsbauten 299

Gunnar Sperveslage
Ausgegraben: Der Wörterbuchentwurf von Samuel Birch
Ein Werkstattbericht 323

Petra Weschenfelder
Who gets the lion's share?
Thoughts on Meroitic water management and its role in royal legitimization 335

Pawel Wolf
Essay über den meroitischen Eklektizismus in Musawwarat es Sufra,
oder: woher stammt der meroitische Einraumtempel? 351

Janice Yellin
The Kushite Nature of Early Meroitic Mortuary Religion:
A Pragmatic Approach to Osirian Beliefs 395

Michael H. Zach
Die frühesten Fotografien meroitischer Altertümer 405

Farbtafeln 415